

Forum Z.

1/09

Fokus

Kommentar zum neuen Zollgesetz

Dossiers

Schweiz – EU: Handels-
hemmnis abgewendet

Handel Schweiz –
Japan im Aufwind

Zollkontrollen in Zügen

Aktuell

Neue Zoll-Ausbildung

Die Zollfahndung meldet

Panorama

CVP-Chef Christophe
Darbellay über den Zoll

Artenschutz

Beilagen:

- Personalia
- Fakten und Zahlen
der EZV 2008



Zitiert

«Ich liebe meinen Beruf.» *Grenzwächterin Gabrielle Magnenat sagt auch warum:* «Man erlebt jeden Tag vollständig unterschiedliche Situationen. Dieser Beruf entwickelt sich ständig. Politische Entscheidungen wie das Schengen-Abkommen verändern die Voraussetzungen. Man lernt jeden Tag etwas Neues.» *Die Alpen, 3/09*

«Die Aufgaben werden immer vielfältiger, die Kunden reagieren oft genervt und die Erwartungen der Öffentlichkeit werden immer grösser.» *Auch wenns nicht so tönt, wer Andreas Hitz, stv. GWK-Chef, kennt, weiss: auch er liebt seinen Beruf. Liechtensteiner Vaterland, 12/08*

«Als Privatperson will ich mit Kontrollieren nichts mehr zu tun haben.» *Mario Schönenberger, Zollrevisor Flughafen Zürich, liebt auch sein Privatleben. NZZ, 8/08*

«Wir haben eine dicke Haut.» *Bernhard Gassmann, Zollrevisor am Flughafen Zürich, weiss, wie man seinen Beruf trotzdem liebt. Tele, 11/08*

«Sie haben eine spannende Zukunft vor sich. Der Umgang mit den Reisenden verlangt von Ihnen Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen, aber auch Durchsetzungskraft.» *Fehlt eigentlich nur noch die dicke Haut. Oberzolldirektor Rudolf Dietrich in seiner Ansprache an der letzten GWK-Brevetierungsfeier; 12/08*

«Man muss nicht Probleme orten, wo keine sind.» *Mauro Antonini, Kommandant des Tessiner GWK, zur Lage an der Südgrenze im Oktober 08. NZZ, 10/08*

«Auch ich muss mich erst noch daran gewöhnen, an einer Grenze Dienst zu leisten, an der seit mehr als 80 Jahren kein Grenzwächter mehr gestanden ist.» *Grenzwächter Thomas Tinner über seinen Einsatz an der Schweizerisch-Liechtensteinischen Grenze. Diese wird seit Inkrafttreten von Schengen mit Videokameras und mobilen GWK-Patrouillen überwacht. St. Galler Tagblatt, 12/08*

«Gemischte Patrouillen sind nicht Musik von morgen, sondern von übermorgen.» *Grenzwächter Piergiorgio Fornera zu den Aussichten von gemeinsamen Patrouillen italienischer Sicherheitskräfte und Schweizer Grenzwächtern. Corriere del Ticino, 12/08*

«Das Verzollen der Ware ist eine Pflicht und kein Wunschkonzert.» *Das musste wieder mal gesagt werden! Grenzwächter Josef Kiechler, Walliser Bote, 12/08*



Gabrielle Magnenat



Mario Schönenberger



Bernhard Gassmann



Josef Kiechler

«Das ist ein Irrglaube.» *Nein, nicht der Papst, sondern ein Sprecher der Tessiner Grenzwacht über die Meinung vieler Personen, die glauben, «dass sie mit dem Eintritt der Schweiz in den Schengen-Raum keine Dokumente mehr auf sich tragen müssen».* *Tessiner Zeitung, 12/08*

«Im besten Fall wirkt das Produkt nicht. Und wenn es wirkt, weiss man nicht, wie es wirkt.» *Kantonsapothekerin Regula Willi über Risiken und mögliche Nebenwirkungen von gefälschten Medikamenten. Neue Luzerner Zeitung, 10/08*

«Etwa 75% der japanischen Exporte in die Schweiz unterliegen Zöllen. Wenn das Abkommen in Kraft tritt, werden diese schrittweise abgeschafft, so dass in zehn Jahren die Zölle auf 99% des Handelsvolumens wegfallen.» *Ichiro Komatsu, Japans Botschafter in der Schweiz, über die Vorteile des Freihandelsabkommens Schweiz-Japan. NZZ am Sonntag, 2/09*

«Internationale Kriminalität berücksichtigt keine Landesgrenzen.» *Bundespräsident Hans-Rudolf Merz in seiner Rede am offiziellen Festakt aus Anlass der vollständigen Aufhebung der systematischen Personenkontrollen an den Binnengrenzen zwischen der Schweiz und den Schengen-Staaten; Flughafen Zürich, 3/09*

Inhalt

Fokus	Zollrecht: Kommentar zum neuen Zollrecht erschienen.....	4
Dossiers	Grenzwache in Zügen der SBB.....	7
	Güterverkehr Schweiz-EU: Handelshemmnis abgewendet.....	8
	Studienarbeit vom BVET: Illegale Importe von Tieren und tierischen Produkten.....	10
	Ursprung: «Exporteure sind wieder für den Warenursprung sensibilisiert».....	12
	Forum Z.-Gast: Thomas E. Kern, CEO Unique (Flughafen Zürich AG).....	15
	International: «Dienstreisen sind für uns unverzichtbar».....	16
	Aussenhandel: Schweiz-Japan im Aufwind.....	18
Aktuell	Neue Zollausbildung: «Kompakter, flexibler, bedarfsgerechter».....	21
	Strafsachen: Die Zollfahndung meldet.....	22
	Campus Novartis – neue Zollanlage Basel/Hünigen.....	23
	In Pension: Werner Schöni, Grenzwach- kommandant Region Schaffhausen, und Alain Brenneisen, Grenzwachtkomman- dant Region Genf.....	24
Panorama	Arbeitswelt Zoll: Grenzerlebnisse.....	26
	Immobilien: Neuer Grenzwachtposten Rive-Droite in Satigny.....	28
	Zollfahnder Fiechter ermittelt: Klunker aus Antalya.....	29
	Mitarbeiterkolumne: Von Austern, Schwert- fischen und Zollaspiranten.....	30
	Unterwegs... im Zollmuseum.....	31
	Mitarbeiterporträt: Friedhelm Bongard – Grenzpolizeilicher Verbindungsbeamter (GVB) beim GWK.....	32
	«Wenn ich an den Zoll denke»: Christophe Darbellay, Nationalrat und Präsident der CVP.....	33
	Presseschau/Zollwelt.....	35
	Blickfang/Umfrage.....	36



10



23



30



33

Impressum

Forum Z. – Herausgeberin: Eidg. Zollverwaltung EZV; erscheint dreimal jährlich auf Deutsch, Französisch und Italienisch; Auflage: 8'500 Ex.; Redaktion: Walter Pavel (wp), Stefanie Widmer (sw), Kai-Bernhard Trachsel (kbt), Adrian Mettauer (am); Redaktionsadresse: Eidg. Zollverwaltung, Oberzolldirektion, Kommunikation/Medien, Monbijoustr. 40, 3003 Bern; Tel: 031 322 67 43; www.ezv.admin.ch; forumz@ezv.admin.ch; Gestaltung: Oliver Slappnig, Herrenschanzen; Druck: UD Print, Luzern; Copyright: Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Titelbild: Zollmuseum, Sonderausstellung Artenschutz

Zollrecht

Kommentar zum neuen Zollgesetz erschienen

Die Verflechtung der schweizerischen Wirtschaft nimmt national und international zu. In Zeiten von Rezession und globaler Instabilität auf den Finanz- und Wirtschaftsmärkten wird der Ruf nach möglichst uneingeschränktem und raschem Zugang zu den Märkten noch lauter. Die Unternehmen müssen rasch handeln können. Die nationalen Wirtschafts- und Rechtsregeln und das internationale Vertragsrecht der Schweiz sind deshalb unter diesem Blickwinkel stets von neuem zu überprüfen. Mit dem neuen Zollrecht hat die Schweiz einen Quantensprung eingeleitet. Dieses ist nun kommentiert worden. Heinz Schreier, Projektleiter der Zollgesetzrevision, gibt einen Einblick in Stämpfli Handkommentar (SHK).

Das bisherige Zollrecht war in den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen von 1925 erlassen worden, hatte sich über Jahrzehnte hinweg bewährt und wurde deshalb nur geringfügig revidiert. Die Totalrevision war schliesslich aber unumgänglich; das neue Zollrecht ist auf den 1. Mai 2007 in Kraft getreten.

Das bisherige Zollrecht war kaum Gegenstand einer breiteren wissenschaftlichen Durchdringung. Die zweifellos bedeutendste Publikation zum alten Zollrecht – «Grundzüge des schweizerischen Zollrechts» aus der Feder von Professor Ernst Blumenstein – erschien im Jahr 1931 und stellte während Jahrzehnten das zollrechtliche Hauptwerk dar. Lange Zeit war es dann verhältnismässig ruhig; wissenschaftliche Relevanz hatte das Zollrecht bloss noch im Umfeld von Publikationen und Kommentierungen des Mehrwertsteuer-, Verwaltungs- oder des Strafrechts.

Mit dem Erlass des total revidierten neuen Zollrechts änderte sich die Situation. Die neue internationale Ausrichtung führte dazu, dass auch im Ausland von den Revisionsarbeiten Kenntnis genommen wurde und Publikationen erschienen. In der Schweiz erschien als Erstes die wertvolle Dissertation von Remo Arpagaus, welcher das neue Recht in Form einer Monografie aufgearbeitet hat.

Mit dem hier in Auszügen präsentierten Kommentar wollen der Stämpfli Verlag und die Herausgeber Martin Kocher und Diego Clavadetscher erstmals zum Zollrecht der Schweiz aus wissenschaftlicher, judikativer, verwaltungsrechtlicher und insbesondere auch wirtschaftlicher Sicht Kommentierungen anbieten. Mit der artikelweisen Kommentierung und den zahlreichen weiterführenden Hinweisen soll zugleich auch dem «Zollpraktiker» für seinen Berufsalltag etwas in die Hand gegeben werden, enthält das Werk doch viel Praxisbezug und Hintergrundwissen.

Das neue Zollrecht berücksichtigt weitgehend auch das Verordnungsrecht der Europäischen Gemeinschaft; dementsprechend setzt sich das vorliegende Werk auch rechtsvergleichend mit dem europäischen Vorbild auseinander. Dies ist umso wichtiger, als auch das neue Zollgesetz gewisse schweizerische Eigen-

heiten weiter führt. Rund zwei Dutzend Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Justiz, Wirtschaft, Beratung und der Eidgenössischen Zollverwaltung bearbeiten den weit gespannten Bogen des Zollrechts.

Zollrecht als Teil des Abgabe- und Aussenwirtschaftsrechts

«Das schweizerische Zollrecht regelt die Abwicklung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs zwischen dem Wirtschaftsraum Schweiz-Fürstentum Liechtenstein und dem Ausland. In einem weiten Sinne umfasst es die vielfältigen Aufgaben der Zollverwaltung, die über die Abfertigung von Waren anlässlich der Ein- und Ausfuhr hinausgehen, polizeiliche Kontrollaufgaben im Personenverkehr einschliessen und in einer Vielzahl von Erlassen geregelt sind ... und ist somit ein wesentlicher Bestandteil des Aussenwirtschaftsrechts... und Teil des Steuer- und Abgaberechts des Bundes.» Prof. Thomas Cottier und David Herren, S. 3 SHK

«Insbesondere die Herstellung von Industrieerzeugnissen weist einen hohen Grad an internationaler Arbeitsteilung auf, die mit fortschreitendem Abbau von Marktsegmentierungen und zunehmender Globalisierung der Gütermärkte weiter zunehmen dürfte und damit die zwischenstaatliche Interdependenz der Volkswirtschaften weiter akzentuiert. Daher erstaunt es nicht, dass sich die heutige Zollrechtsordnung in ein komplexes Geflecht bilateraler und multilateraler Abkommen eingebettet findet.» Prof. Thomas Cottier und David Herren, S. 3

Organisation und Personal

«2008 sind es 29 Zollämter und 45 Grenzwachtposten. Zwischen 2003 und 2008 musste die Zollverwaltung in Ausführung verschiedener Entlastungsprogramme des Bundes ihren Personalbestand um zirka zehn Prozent kürzen, von ursprünglich rund 4870 Mitarbeitenden auf rund 4440. Der zivile Zolldienst – und damit die Dienstleistungen zu Gunsten der Wirtschaft – war dabei überproportional betroffen, weil das Parlament mit seinem Beschluss zur Assozia-

Heinz Schreier



Mit der artikelweisen Kommentierung und den zahlreichen weiterführenden Hinweisen soll auch dem «Zollpraktiker» für seinen Berufsalltag etwas in die Hand gegeben werden.

tion der Schweiz an den Schengen-Raum den Bestand des Grenzwachtkorps auf den Stand von Ende 2003, d.h. 1938 Personaleinheiten einfror.» «Die Organisation des zivilen Zolls ist seit seinen Anfängen in der Schweiz dreistufig (Oberzolldirektion, Kreisdirektionen, Zollstellen). Im Grenzwachtkorps besteht die Dreistufigkeit (zentrales Kommando, Regionen, Posten) seit 2007.» *Rudolf Dietrich, S. 569 und 572*

Einsätze bei internationalen Massnahmen

«In vielen weiteren Ländern erfolgten Assistenz- und Ausbildungseinsätze in der Zolltechnik oder auf dem Gebiet Ethik/Integrität/Korruptionsbekämpfung.» *Rudolf Dietrich, S. 576*

Nichtzollrechtliche Erlasse

«Die Zollverwaltung vollzieht meist im Prozess des Grenzüberschritts von Waren und Personen eine Vielzahl von Bundeserlassen nichtfiskalischer Natur. Dabei geht es in der Regel um wirtschaftspolitische bzw. wirtschaftspolizeiliche, handels- oder gewerbepolizeiliche, gesundheitspolizeiliche und andere Zielsetzungen.» «Insgesamt (fiskalisch und nichtfiskalisch) vollzieht die Zollverwaltung rund 150 Gesetze und Verordnungen.» *Rudolf Dietrich, S. 583*

Bundesverfassung

«Artikel 101 BV hält in umfassender Weise die Zuständigkeit des Bundes im Bereich der Aussenwirtschaft fest.» *Prof. Thomas Cottier und David Herren, S. 41*

Internationales Recht

«Der Grundsatz des Vorranges des Völkerrechts ist in Lehre und Praxis anerkannt. Das Bundesgericht anerkennt Ausnahmen.» *Prof. Thomas Cottier und David Herren, S. 55*

Begriffe

«Der Zollkodex verfügt in Artikel 4 über 26 Begriffsbestimmungen, auf die das gesamte Zollrecht der EG aufbaut.» «Der schweizerische Gesetzgeber ging ähnlich vor und entschloss sich darüber hinaus bei einigen bedeutenden Begriffen für die gleiche Ausdrucksweise wie sie der Zollkodex enthält.» *Heinz Schreier, S. 80*

Gesellschaftsrecht

«Als Rechtspersonen kommen neben natürlichen und juristischen Rechtspersonen nun wie in der EU noch die (bundes)gesetzlich zugelassene Personenvereinigungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit hinzu.» *Heinz Schreier, S. 82*

Annäherung an den Zollkodex

«Die formale und strukturelle Konzeption des neuen Zollrechts fusst auch auf dem Aufbau des europä-

ischen Zollrechts, insbesondere auf dessen Zollverfahren.» *Heinz Schreier, S. 92*

Veredelungsverkehr

«Der Veredelungsverkehr ist für die Schweizer Industrie von grosser Bedeutung.» *Ivo Gut, S. 126*

Wertfreigrenze im Reiseverkehr

«Waren des Reiseverkehrs sind bis zu einem Gesamtwert von 300 Franken pro Person zollfrei, wenn die reisende Person sie zu ihrem Gebrauch oder zum Verschenken einführt.» *Andreas Matti, S. 155*

Zollveranlagungsgrundlage

«Die Zollanmeldung ist eine verbindliche Erklärung, welche den formgerechten Willen der anmeldepflichtigen Person bekundet, eine Ware nach Massgabe eines gesetzlichen Zollverfahrens abfertigen zu lassen.» *Barbara Schmid, S. 161*

Zolltarif- und Ursprungsankünfte

«Eine Besonderheit der Regelung gemäss Art. 20 Abs. 2 Satz 1 besteht darin, dass die Beziehung zwischen anfragender Person und auskunftserteilender Zollverwaltung ausdrücklich als Dauerrechtsverhältnis ausgestaltet ist, deren Ergebnis, die Auskunft, auf eine unbestimmte Zahl gleichartiger Fälle der auskunftersuchenden Person Anwendung finden soll.» *Martin Kocher, S. 185*

Zollanmeldung

«Art. 28 ZG hält fest, dass Zollanmeldungen grundsätzlich sowohl elektronisch, schriftlich und mündlich zulässig sind, aber dass auch andere, von der Zollverwaltung zugelassene Formen der Willensäusserung möglich sind.» *Barbara Henzen, S. 216*

Berichtigung der Zollanmeldung: Das ZG und die ZV «sehen vor, dass eine übermittelte und angenommene Zollanmeldung unter gewissen Bedingungen geändert werden kann.» *Patrick Raedersdorf, S. 237*

Das «Schoggi-Gesetz»

«Beim sog. «Schoggi-Gesetz» handelt es sich um die Milderung des Rohstoff-Preishandicaps der schweizerischen Nahrungsmittelindustrie durch die Entrichtung von Beiträgen.» *Simeon L. Probst, S. 390*

Untergang der Zollschild

«Im Alltag weitaus wichtiger als die rechtlichen sind die tatsächlichen Untergangsgründe.» *Michael Beusch, S. 427*

Verjährung

«Wie die Verjährungsunterbrechung wirkt der Verjährungsstillstand gegenüber allen Zollschildnern.» *Daniel Riedo, S. 475*

Anhalten und Abtasten

«Eine genaue definitorische Abgrenzung zwischen der blossen Anhaltung und Befragung (Art. 101), der Abführung zur Kontrolle (Art. 105 Abs. 1) und der faktischen oder förmlichen vorläufigen Festnahme (Art. 105 Abs. 2) ist schwierig.» *Marc Forster, S. 599*

Festhalten der Identität einer Person

«Im Gegensatz zu traditionellen erkennungsdienstlichen Massnahmen handelt es sich bei der Erstellung eines DNA-Profiles um die Erfassung innerer, sich im Kern jeder Körperzelle befindlicher Merkmale der betreffenden Person.» *Hans Wiprächtiger, S. 621*

Waffentragen und Waffengebrauch

«Ein Waffeneinsatz kommt demgemäss nur in Betracht, wenn keine anderen Mittel bestehen, um den Auftrag zu erfüllen (Subsidiarität) und ansonsten eine Gefährdung von hochwertigen Rechtsgütern entstehen könnte (Proportionalität).» *Stefan Heimgartner, S. 652*

Informationssysteme

«Einerseits geht es um die Möglichkeit, Daten aus Informationssystemen anderer Behörden des Bundes und der Kantone zu bearbeiten; andererseits kann sich die Zollverwaltung Daten von Dritten beschaffen.» *Hans Georg Nussbaum, S. 683*

Strafbestimmungen

«Entgegen der vor einigen Jahrzehnten vorherrschenden Auffassung, stellen die in abgaberechtlichen Erlassen enthaltenen Sanktionsnormen echtes Strafrecht dar.» *Diego Clavadetscher, S. 751*

Zollwiderhandlungen

«Das schweizerische Zollwesen ist geprägt vom Selbstdeklarationsprinzip.» *Oliver Brand, S. 759*



Schengen

Grenzwache in Zügen der SBB

Eine Kontrolle des Grenzwachtkorps in einem Intercity Freiburg–Bern hat Fragen zum Einsatz von Grenzwächtern in Zügen der SBB aufgeworfen. Im Zusammenhang mit dem Schengener-Abkommen werden neu auch innerhalb der Schweiz Kontrollen durchgeführt. **Michaela Rickenbacher**, Stabschefin des Grenzwachtkorps, erklärt diesbezüglich die Aufgaben der Grenzwache.

Seit der Inkraftsetzung des Schengener-Abkommens am 12. Dezember 2008 und dem Wegfall der systematischen Personenkontrollen an den Binnengrenzen, gehören Personenkontrollen bei Reisenden in Zügen innerhalb der Schweiz ebenfalls zum Aufgabenbereich der Grenzwache. Bereits vorher konnten Zollkontrollen, gestützt auf das Schweizerische Zollgesetz grundsätzlich in der ganzen Schweiz und damit auf dem gesamten Schienennetz der SBB durchgeführt werden. Gründliche Zollkontrollen sind aufwändig und können sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Um Züge nicht zu verspäten, werden die Kontrollen unterwegs im fahrenden Zug durchgeführt. So wurden Reisende beispielsweise schon auf dem Abschnitt Fribourg–Bern in einem Intercity der SBB kontrolliert, obwohl sich der Zug bereits viele Kilometer entfernt vom Ausgangspunkt befand.

Dabei sollen die Synergien zwischen den originären Zollaufgaben der Grenzwache sowie die von den Kantonen delegierten sicherheits- und fremdenpolizeilichen Aufgaben genutzt werden. Die Grenzwächter richten ihr Augenmerk auf sämtliche Widerhandlungen im Bereich des Warenschuggels (inkl. Betäubungsmittel und Waffen), sie führen Sachfahndungen durch und überwachen alle wirtschafts-, fiskal-, handels-, gewerbe- und gesundheitspolizeilichen Widerhandlungen. Zudem machen sie gezielte, verdachtsabhängige Personenkontrollen.

Um Züge nicht zu verspäten, werden die Kontrollen unterwegs im fahrenden Zug durchgeführt.

«Verhältnismässigkeit» als Grundsatz bei allen Kontrollen

Betroffene Reisende empfinden Kontrollen der Grenz-wache in Zügen als unangenehm. Diesem Umstand ist sich das Schweizer Grenzwachtkorps bewusst. Die Mitarbeitenden kontrollieren deshalb Reisende nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit. Zur Überprüfung der Identität von Reisenden im Zug nutzen Grenz-wächter auch Halbtax- und Generalabos, sofern Reisende keine weiteren Dokumente auf sich tragen. Für ihre Aufgabe im Zug wurden alle Grenz-wächter speziell geschult und vorbereitet. Die Grenz-wache entscheidet autonom, in welchen Zügen sie Kontrollen durchführt, achtet aber bei Einsätzen darauf, den Zugverkehr nicht zu beeinträchtigen.



Reisende werden nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit kontrolliert.

Enge Zusammenarbeit zwischen Kantonen und Grenz-wache

Bereits im Jahr 2002 hatte der Bundesrat beschlossen, das Grenz-wachtkorps im internationalen Bahnverkehr nebst Zoll- auch für Personenkontrollen einzusetzen. Dies, wo gewünscht zur Entlastung der kantonalen Stellen. Im Rahmen des Schengen-Abkommens wurde die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen und der Grenz-wache weiter intensiviert, denn die Personenkontrollen im «rückwärtigen Raum» gewinnen weiter an Wichtigkeit. Mit den meisten Kantonen wurden die Vereinbarungen bereits schriftlich geregelt. In den übrigen Kantonen erfolgt die Zusammenarbeit bis zum Abschluss der Gespräche auf mündlicher Basis.

Güterverkehr Schweiz-EU

Handelshemmnis abgewendet

Auch nach Einführung der neuen EU-Sicherheitsvorschriften soll es im Warenverkehr zwischen der Schweiz und der EU keine elektronische Vorausanmeldung geben. Dies sieht das revidierte Güterverkehrsabkommen Schweiz-EG vor. Die beiden Vertragspartner anerkennen die Gleichwertigkeit der Sicherheitsstandards im Warenverkehr. Gleichzeitig übernimmt die Schweiz aber die EG-Sicherheitsvorschriften für den Handel mit Nicht-EU-Staaten. Der Schweizer Verhandlungsleiter, Zoll-Vizedirektor *Hermann Kästli*, erklärt, worum es im Abkommen genau geht.

Die internationale Sicherheitslage hat sich in den letzten Jahren verändert. Das wirkt sich auch auf den grenzüberschreitenden Warenverkehr aus. Mehrere Länder haben Massnahmen ergriffen, um die Sicherheit zu erhöhen. So sieht die EU ab 1. Juli 2009 die Vorausanmeldung (Sicherheitsdaten) aller Waren vor, die aus Drittländern in die EU ein- oder aus der EU ausgeführt werden. Damit sollen Risikoanalysen im Bereich der Sicherheit ermöglicht werden. Zudem hat die EU den Status des «Zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten» (Authorized Economic Operator, kurz «AEO») eingeführt. Damit garantiert der Inhaber für die Sicherheit seiner Warensendung. Gleichzeitig profitiert er von gewissen Vereinfachungen bei der Zollabwicklung.

Im Strassenverkehr hat die Anmeldung mindestens eine Stunde im Voraus zu erfolgen. Im Bahnverkehr beträgt die Frist zwei Stunden, im Luftfrachtverkehr zwischen 30 Minuten bis zu vier Stunden. Falls die Daten nicht in elektronischer Form übermittelt werden, sind die Fristen länger.

Die Risikoanalyse soll gemäss EU-Zollkodex «die Durchführung gemeinschaftlicher oder nationaler Massnahmen ermöglichen sowie die finanziellen Interessen der Gemeinschaft und ihrer Mitgliedstaaten schützen und die Sicherheit, die öffentliche Gesundheit, den Umwelt- und den Verbraucherschutz gewährleisten».

Wirtschaftlich stark verflochten

Die EU ist die grösste Handelspartnerin der Schweiz. Die Schweiz ihrerseits ist die viertgrösste Lieferantin von Waren in die EU. 2008 hat die Schweiz für rund 156 Milliarden Franken Waren aus der EU importiert und für 132 Milliarden Franken exportiert. Die starke wirtschaftliche Verflechtung zeigt sich auch auf den Verkehrsachsen. Mehr als 20'000 Lastwagen überqueren täglich die Grenze der Schweiz.

Die Transitachsen der Schweiz werden von der EU für ihren Binnenwarenverkehr rege benutzt. Im Strassentransitverkehr durchqueren jährlich rund 900'000 Lastwagen die Schweiz. Diese sind zu 70% in EU-Mitgliedstaaten immatrikuliert. Zusammen mit der Bahn werden über die Transitachsen rund 35 Millionen Tonnen Güter (2006) transportiert. Wäre die Zollkodex-Änderung auch gegenüber der Schweiz eingeführt worden, hätte es mit Sicherheit drastisch mehr Staus und damit Handelshemmnisse gegeben.



Gleichwertige Sicherheitsstandards

Die Schweiz kennt im Warenhandel gleiche Sicherheitsstandards wie die EU. Deshalb hat die Schweiz Verhandlungen mit der EU aufgenommen, um das Güterverkehrsabkommen zu ändern. Ziel war es, auf Sicherheitsmassnahmen im Warenverkehr Schweiz-EU zu verzichten. Am 5. Dezember 2008 haben sich die Delegationen der Schweiz und der EU in Brüssel auf einen gemeinsamen Text geeinigt. Dabei wurde die Gleichwertigkeit der Sicherheitsstandards zwischen der Schweiz und der EU anerkannt. Dies bedeutet, dass es im bilateralen Warenverkehr auch nach Einführung dieser Vorschriften in der EU keine Vorausanmeldung geben wird. Dies vereinfacht 80% der schweizerischen Einfuhren und 60% der Ausfuhren. Im Gegenzug wird der direkte Warenverkehr zwischen der Schweiz und Nicht-EU-Staaten den neuen Sicherheitsvorschriften der EU unterstellt. Das heisst, für die entsprechenden Sendungen wird eine Vorausanmeldung obligatorisch. Dies betrifft aber nur die Luftfracht. Für Sendungen, die aus Nicht-EU-Staaten auf dem Landweg in die Schweiz gelangen, wird die Vorausanmeldung am ersten Ort des Eintritts in die EU verlangt.

Für Sendungen aus der Schweiz in Nicht-EU-Staaten, die auf dem Landweg im Transit durch die EU versandt werden, wird die Vorausanmeldung in der Schweiz verlangt (wie in den EU-Mitgliedstaaten). Die Daten werden dann vom Schweizer Zoll ans EU-Ausgangszollamt weitergeleitet.

Für Luftverkehr-Sendungen nach Nicht-EU-Staaten, die auf EU-Territorium umgeladen werden, wird das schweizerische Ausgangszollamt wie ein Ausgangszollamt der EU betrachtet. Das heisst, es werden keine Daten an ein EU-Ausgangszollamt übermittelt.

Sicherheit gemeinsam verbessern

In Bezug auf die Risikoanalyse ist festzuhalten, dass diese «die finanziellen Interessen sowie die ordnungsgemässe Durchführung gemeinschaftlicher oder nationaler Massnahmen der EU und ihrer Mitgliedstaaten» im Abkommen ausklammert. Die Definition der Risiken umfasst ausschliesslich die Sicherheit im engeren Sinn, die öffentliche Gesundheit, die Umwelt und den Verbraucherschutz. Im Übrigen arbeiten die Vertragsparteien zusammen, um die Risikoanalyse zu verbessern, zu vertiefen und die Wirksamkeit der Kontrollen im Bereich der Sicherheit zu erhöhen.

Die Schweiz wird, gestützt auf eine entsprechende Verordnung des Bundesrats, bis zum 1. Juli 2009 den Status eines «Zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten» schaffen, der jenem in der EU gleichwertig ist und von der EU anerkannt wird.

Weiterentwicklung des Rechts

Zudem legt der Vertrag ein Verfahren zur Anpassung des Abkommens an künftige Rechtsentwicklungen fest: Um das gleichwertige Sicherheitsniveau zwischen der Schweiz und der EU aufrecht zu erhalten, müssen die Schweiz und die EU die Regeln gleich interpretieren und die entsprechenden Rechtsentwicklungen in der EU zeitgleich übernehmen. Dabei sind die internen, verfassungsmässigen Verfahren zur Genehmigung neuer Rechtsvorschriften in beiden Parteien einzuhalten. Es wurde vereinbart, dass Schweizer Experten bereits in der Phase der Ausarbeitung von neuen Regeln, die den Sachbereich des Abkommens betreffen, einbezogen werden. Ist die Gleichwertigkeit der zollrechtlichen Sicherheitsmassnahmen nicht mehr gewährleistet, besteht die Möglichkeit, Ausgleichsmassnahmen zu ergreifen. Diese Massnahmen müssen verhältnismässig sein und sich auf das Erforderliche beschränken. Mit dem Einverständnis beider Parteien kann im Streitfall ein Schiedsgericht angerufen werden, das die Verhältnismässigkeit der getroffenen Ausgleichsmassnahme abschliessend beurteilt.



Die Delegationsleiter, Vizedirektor Hermann Kästli (links im Bild) vom Schweizer Zoll und EU-Zolldirektor Antonis Kastrissianakis, paraphieren am 24. März 2009 in Lugano das Abkommen über die Änderung des Güterverkehrsabkommens Schweiz-EU.

Forschung

Täglich 2000 illegale Importe von Tieren und tierischen Produkten

Mit einem Forschungsprojekt hat das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) zusammen mit dem Zoll die Menge an Tieren und tierischen Produkten geschätzt, die jährlich in die Schweiz geschmuggelt werden. In der Ausgabe 2/2007 von Forum Z. hatte die Tierärztin Carmen Läubli die Ziele ihrer Forschungsarbeit beschrieben. Im folgenden Beitrag stellt sie die wichtigsten Resultate vor.

Illegale Aktivitäten zeichnen sich dadurch aus, dass sie im Geheimen und ohne Wissen der Behörden vor sich gehen. Wie schätzt man also eine Menge, die illegal ist? Die Zollfachleute und Grenzwächter finden im Reise- und Handelswarenverkehr täglich Waren und Tiere, die nicht korrekt am Zoll deklariert wurden. Diese Aufgriffe dienen als Grundlage für die Hochrechnung der geschmuggelten Mengen von Tieren und tierischen Produkten pro Jahr. Dazu sind sämtliche Strafbescheide der Zollverwaltung aus dem Jahr 2006 ausgewertet worden. Zusätzlich habe ich die Archive der Zollkreisdirektionen gesichtet. Insgesamt wurden 9'266 Datensätze, die illegale Importe von Tieren und tierischen Produkten betreffen, erfasst. Diese Daten lieferten die Informationen zu Anzahl der illegalen Importe, zur Herkunftsregion, Art der Produkte sowie zur jeweiligen Menge von Produkten respektive Tieren.

Für die Hochrechnung habe ich zudem sowohl Reisestatistiken zum Personenwagen- und Flugverkehr verwendet als auch die jährliche Anzahl von deklarierten Tarifnummernzeilen im Handelswarenverkehr. Schliesslich waren die Expertenmeinungen von mehreren Zollfachleuten und Grenzwächtern zur Kontrolltätigkeit und deren Schätzungen der illegalen Importe eine weitere wichtige Informationsquelle. Mit drei ähnlich aufgebauten Rechenmodellen habe ich die Mengen der illegalen Importe für die Verkehrsarten Handelswarenverkehr, Reiseverkehr Strasse und Reiseverkehr Luft geschätzt. Dabei gilt zu berücksichtigen: Diese Modelle enthalten eine grosse Unsicherheit. Diese wird beschrieben, indem nicht ein einzelner Wert das Resultat ergibt, sondern immer eine Bandbreite, in der mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit die «wahre» Menge liegt. Für die Interpretation ist auch die



Definition von «illegal» wichtig. Ein illegaler Import ist eine Sendung, die entweder nicht korrekt oder überhaupt nicht bei der Zollstelle deklariert wurde.

Geschätzte jährliche illegale Importe

Im Handelswarenverkehr erfolgen im Schnitt pro Jahr 4'400 illegale Importe tierischen Ursprungs. Im Reiseverkehr auf der Strasse wird durchschnittlich 700'900mal geschmuggelt und im Luftverkehr rund 29'700mal. Werden diese Zahlen pro Tag errechnet, ergeben sich ungefähr 2000 illegale Importe von Tieren und tierischen Produkten. Im Verhältnis dazu stehen die pro Tag etwa 56'000 Tarifnummernzeilen im Handelswarenverkehr bei der Einfuhr, die 300'000 einreisenden Personenwagen und die rund 40'000

Geschätzte Mengen illegal importierter tierischer Produkte und Tiere pro Jahr

Produkt	Minimum	Median	Maximum
Fleisch (-waren)	241	2'474	53'076
Milch (-produkte)	34	986	103'007
Anderer tierische Produkte	9	308	32'733
Eier	1	51	4'985
Lebende Tiere	4	30	169

Menge in Tonnen / Anzahl Tiere in Tausend

in die Schweiz einreisenden Flugpassagiere. Der grösste Teil dieser Schmuggelwaren betrifft die in den benachbarten Ländern getätigten Einkäufe von Fleisch und Fleischwaren («Einkaufstourismus»).

Geschätzte jährliche Schmuggelmengen

Mengenmässig am meisten werden Fleisch und Fleischwaren in die Schweiz geschmuggelt. Berechnet wurde ein durchschnittlicher Wert von 2'474 Tonnen Fleisch. Die geschätzten Minimal- und Maximalwerte können der Tabelle entnommen werden. Diese veranschaulicht auch die grossen Unsicherheiten, die im Modell berücksichtigt wurden. Milch und Milchprodukte rangieren mit 986 Tonnen vor den anderen tierischen Produkten mit 308 Tonnen. Andere tierische Produkte sind vor allem Fisch und Fischprodukte, Honig, Pelze, Trophäen und diverse Souvenirs tierischen Ursprungs. Die Menge von illegal eingeführten Eiern wurde auf 50 Tonnen geschätzt, während jährlich ungefähr 30'000 lebende Tiere in die Schweiz geschmuggelt werden.

Die grösste Gefahr für die Einschleppung einer Tierseuche via illegale Importe geht einerseits von lebenden Tieren aus, andererseits von ungenügend gekochten Essensresten, die an Tiere verfüttert werden. Diese Risiken sind Konsumenten und Hobby-Tierhaltern oft nur ungenügend bekannt. Es ist wichtig, die betroffenen Kreise möglichst schon vor einer Ferienreise zu informieren. Die Zollfachleute und Grenzwächter erfüllen eine wichtige Funktion bei der Verhinderung der Einschleppung von verschiedenen Tierseuchen, als Beispiele seien hier die Vogelgrippe oder die Maul- und Klauenseuche erwähnt. Ein Abbau der Grenzkontrollen hätte unweigerlich ein grösseres Risiko für die Einschleppung von Tierseuchen zur Folge.

Keine Geflügelprodukte mitbringen!

Schützen Sie das Schweizer Geflügel vor der Vogelgrippe!

Do NOT bring poultry products into the country!

Protect Switzerland's Poultry from Bird Flu!



Dank

Hervorragend erlebte ich die Zusammenarbeit mit den Zollfachleuten und Grenzwächtern. Das Interesse an meiner Arbeit und die Hilfsbereitschaft waren äusserst gross. Ich möchte mich auf diesem Weg bei allen bedanken, die mir geholfen haben, dieses Projekt durchzuführen.



Ursprung

«Experteure sind wieder für den Warenursprung sensibilisiert»

Vor rund einem Jahr ist die neue Verordnung über die Beglaubigung des nichtpräferenziellen Ursprungs von Waren (VUB) in Kraft getreten. Seither liegt die Aufsicht über die Handelskammern (HK) in diesem Bereich nicht mehr beim Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), sondern bei der Oberzolldirektion (OZD). Forum Z. hat mit *Margrith Neuenschwander*, Präsidentin der Ursprungskommission und Geschäftsleitungsmitglied der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell, über die Erfahrungen mit der neuen Regelung gesprochen.

Frau Neuenschwander, haben sich Ihre Erwartungen an die neue VUB erfüllt?

Die Erwartungen der Wirtschaftsverbände und Handelskammern wurden in der Vernehmlassung klar definiert. Sie liessen sich teilweise realisieren. Wichtig war für die Ursprungskommission primär, die neuen Vorschriften in den einzelnen Handelskammern einheitlich umzusetzen. Sekundär ging es darum, die Experteure umfassend über die positiven und negativen Änderungen zu informieren. Teilweise sind die Vorschriften nämlich strenger geworden. So z.B. im Veredlungsverkehr und beim 50%-Wertsteigerungskriterium («frei-Schweizer-Grenze-Wert» für Vormaterialien).

Wie sind die Rückmeldungen der Firmen?

Dank der neuen VUB haben sich die Unternehmen wieder vermehrt mit dem Warenursprung auseinandergesetzt. Besondere geschätzt werden folgenden Neuerungen: der Wegfall der Inlandbeglaubigungen, die 10%-Toleranzregel beim Positionssprung und der

Weitere Mitglieder der Ursprungskommission:

- Jean-François Fassora, Adjoint scientifique, Sektion Ursprung und Textilien, OZD
- Claudine Amstein, Direktorin, Industrie- und Handelskammer Waadt
- Sibylle Plüss-Zürcher, Vizedirektorin, Leiterin Exportdienste, Handels- und Industrieverein des Kantons Bern
- Hans Aebischer, Leiter Exportdienste, Handelskammer beider Basel
- Jean-Frédéric Gerber, Direktor, Industrie- und Handelskammer Jura
- Giovanni Montera, Sekretär, Chef Beglaubigungsdienst, Zürcher Handelskammer
- Florian Némethi, Mitglied der Geschäftsleitung, Industrie- und Handelskammer Neuenburg

erhöhte Drittlandanteil bei Textilmaschinen. Gewöhnungsbedürftig war – nicht nur für die Experteure, sondern auch für die Mitarbeitenden der Beglaubigungsabteilungen – die Änderung der Bezeichnung «Autonomer Ursprung» in «Nichtpräferenzzieller Ursprung».

Hat sich für die HKs etwas geändert, weil sie nun der OZD unterstellt sind?

In der neuen VUB und VUB-EVD ist präziser geregelt, welche Pflichten und Aufgaben die Handelskammern und Experteure haben. Trotzdem war für die Ursprungskommission und für den verantwortlichen Mitarbeiter in der OZD, Jean-François Fassora, von Anfang an klar, dass für die Mitarbeitenden der Beglaubigungsabteilungen ein Leitfaden erstellt werden muss. Dies, um zu verhindern, dass die Rechtstexte unterschiedlich oder missverständlich ausgelegt werden. Deshalb hat die Ursprungskommission zusammen mit der OZD auf Sommer 2008 eine Dienstanweisung ausgearbeitet, wie Ursprungsbescheinigungen zu erstellen sind. In den vergangenen Monaten sind die Mitarbeitenden in Schulungen mit der neuen VUB und VUB-EVD sowie der neuen Dienstanweisung vertraut gemacht worden. Für die Experteure wurden entsprechende Workshops durchgeführt. Diese sind auf grosses Interesse gestossen. Gesamtschweizerisch sind über 20 Veranstaltungen durchgeführt worden. Die Experteure sind nun wieder für den Warenursprung sensibilisiert. Und sie sind sich bewusst, dass Ursprungszeugnisse rechtsgültige Urkunden sind, die missbräuchlich angewendet, strafrechtliche Konsequenzen haben.

Haben sich die Änderungen bewährt?

Es ist noch zu früh, eine allgemeine und aussagekräftige Auskunft zu geben. Aus Sicht der Ursprungskommission sind aber vier markante Pluspunkte hervorzuheben:

- In der neuen VUB und VUB-EVD ist klar geregelt, welche Pflichten die Mitarbeitenden der Beglaubigungsabteilungen haben. Beispielsweise regelt die Verordnung explizit die Geheimhaltungs- bzw. die Schweigepflicht. In der Vergangenheit gab es zahlreiche Versuche von Persönlichkeiten aus



In der neuen VUB und VUB-EVD ist präziser geregelt, welche Pflichten und Aufgaben die Handelskammern und Exporteure haben.

Wirtschaft und Politik, bei Besuchen ausländischer Vertreter von Botschaften oder anderen staatlichen Stellen von den Handelskammern Informationen darüber zu erhalten, welche Unternehmen in die betreffenden Länder Waren exportieren. Für die Mitarbeitenden der Beglaubigungsstellen war es immer schwierig, solche Anfragen abzulehnen, indem sie sich auf die Geheimhaltungspflicht beriefen. Nun gibt es dafür eine gesetzliche Grundlage.

- Klar geregelt ist auch das Thema Vereinfachungen. Mit der neuen VUB gibt es nur noch die in den Verordnungen geregelten Vereinfachungen, wie beispielsweise der Vertrag über das vereinfachte Antragsverfahren für die Einholung von Ursprungsdocumenten. Solche Verträge müssen von der Oberzolldirektion genehmigt werden und sind auf fünf Jahre befristet. Ebenfalls geregelt ist die Kontrolle dieser Verträge per Stichprobe. Alle Handelskammern sind verpflichtet, bestehende Vereinbarungen diesen Vorgaben anzupassen. Damit ist eine Gleichbehandlung aller Exporteure in der Schweiz gewährleistet.
- Bei den Ursprungsnachweisen für Handelswaren bestehen ebenfalls eindeutige Richtlinien. Jede

Handelskammer und jeder Exporteur hat sich an diese Regelungen zu halten. Für Waren aus einem Land, mit dem die Schweiz einen Freihandelsvertrag hat, können die präferenziellen Ursprungsnachweise auch im nichtpräferenziellen Bereich angewendet werden. Damit sind aus diesen Ländern keine von einer Handelskammer beglaubigten Ursprungszeugnisse als Nachweise erforderlich. Dies ist eine grosse Erleichterung.

- Der Exporteur hat auch die Möglichkeit einen Ursprungsnachweis für Handelsware innerhalb von 30 Tagen nachzureichen. Sehr oft weiss ein Exporteur beim Einkauf einer Ware (z.B. in den USA) noch nicht, dass er dieses Produkt später in ein Land exportieren wird, das für den Import ein Ursprungszeugnis verlangt.

Wo orten Sie Schwierigkeiten?

Probleme sind entstanden, weil bestehende Vereinbarungen der Handelskammern mit den Exporteuren den Vorschriften der neuen VUB und VUB-EVD angepasst und von der Oberzolldirektion genehmigt werden mussten. Problematisch sind bei einigen Firmen die neuen Vorschriften im Bereich des Veredlungsverkehrs. Bis zur Inkraftsetzung der neuen Bestim-



Der Warenursprung ist für die Mitarbeitenden der Beglaubigungsabteilungen eine grosse Herausforderung – und eine noch grössere für die Exporteure.

mungen konnten Waren in einem Drittland veredelt und im Anschluss direkt an den Endkunden versandt werden. Die Ware, die bei der Ausfuhr bereits einen nichtpräferenziellen Ursprung aufwies, hatte diesen durch die Bearbeitung nicht verloren, wenn die Wertsteigerung weniger als 50% betrug. Nach der neuen VUB muss die Ware nach der Veredlung unbedingt wieder in die Schweiz zurückgebracht werden. In den meisten Fällen wird aber die veredelte Ware direkt an den Endabnehmer versandt. Hier suchen wir zusammen mit der OZD und dem seco nach einer Lösung.

Und sonst?

Wir haben auch festgestellt, dass mit der neuen VUB und VUB-EVD vermehrt Kontrollen von Ursprungsbescheinigungen durch ausländische Zollbehörden veranlasst werden. Während meiner langjährigen Tätigkeit bei der IHK St. Gallen-Appenzell waren nicht mehr als drei Überprüfungsgesuche von Ursprungszeugnissen eingereicht worden. Seit Inkraftsetzung der neuen VUB und VUB-VEVD hatten wir in St. Gallen bereits acht Anfragen von ausländischen Zollbehörden.

Wie unterstützen die HKs Firmen bei der komplexen Ursprungsbestimmung?

Der Warenursprung ist für die Mitarbeitenden der Beglaubigungsabteilungen eine grosse Herausforderung – und eine noch grössere für die Exporteure.

Einige Handelskammern in der Schweiz bieten für die Exporteure öffentliche Seminare und Workshops zum Thema Warenursprung an. Die Exportabteilung der IHK St. Gallen-Appenzell hat sich auf die Ursprungsproblematik im präferenziellen und nichtpräferenziellen spezialisiert und führt nicht nur öffentliche Weiterbildungsveranstaltungen durch, sondern schult Exportmitarbeitende auch direkt in deren Unternehmen. Bei solchen firmeninternen Anlässen wird der Schulungsinhalt speziell auf die Produktpalette der Firma und ihre Absatzländer ausgerichtet.

Wie kann der Zoll die HKs dabei unterstützen?

Die meisten Handelskammern in der Schweiz können nicht nur über die nichtpräferenziellen Ursprungsregeln kompetent Auskunft erteilen, sondern auch über die präferenziellen. Gerade im Bereich der präferenziellen Ursprungsregeln sind fundierte Kenntnisse erforderlich und bei äusserst spezifischen Fragen wird die Handelskammer den Exporteur an die zuständige Zollkreisdirektion oder an die Oberzolldirektion verweisen. Es ist eine wichtige Aufgabe der Handelskammern, den Exporteuren die immer noch latente Angst vor den Schweizer Zollbehörden zu nehmen. Die Exporteure fürchten sich vor Ursprungscontrollen. Diese Furcht ist jedoch unbegründet, da der Auftrag für eine Ursprungscontrollen in der Regel von einer ausländischen Zollbehörde beantragt wird.

Forum Z.-Gast: Thomas E. Kern, CEO Unique (Flughafen Zürich AG)

Ein partnerschaftliches Verhältnis zum Zoll

Am grössten Landesflughafen der Schweiz spielt der Zoll eine wichtige Rolle. Er trägt über seinen eigentlichen Auftrag hinaus auch zum Image des Flughafens und der Schweiz bei.

Meine erste konkrete Erfahrung mit dem Schweizer Zoll geht zurück ins Jahr 1976. Damals arbeitete ich als Reiseleiter und war oft mit meinen Gästen in der Welt unterwegs. Auf einer dieser Touren freudete ich mich mit der Crew eines Charter-Fluges an. Nach dem Rückflug in die Schweiz, der mir noch heute in guter Erinnerung ist, erhielt ich zum Abschied von den Steuardessen den ganzen Minibar-Vorrat geschenkt.

Mit den Gedanken immer noch über den Wolken packte ich also die Fläschchen in meine Tasche, nahm meinen Koffer vom Band und ging zum bekannten grünen Zolldurchgang am Flughafen Zürich. Die strenge Stimme des Zöllners brachte mich allerdings schneller als gewollt auf den festen Boden zurück und aus mir rätselhaften Gründen wurde ausgerechnet ich einer Kontrolle unterzogen.

Sparen ohne Qualitätsabbau

Noch heute fasziniert mich, wie die zu kontrollierenden Personen und Flüge ausgesucht werden. Natürlich weiss ich mittlerweile, dass dieser Selektion eine breite Informationsbasis und eine weitgehende Risikoanalyse zugrunde liegen. Dass dabei das Verhältnis von Mitteleinsatz und Erfolg am Flughafen Zürich ein sehr gutes ist, davon konnte ich mich auf einem ausführlichen Rundgang mit den Verantwortlichen des Zolls überzeugen.

Auf diesem Rundgang durch die Zollinfrastrukturen wurde ich auch auf eine seit Sommer 2006 bestehende Problematik hingewiesen. Der Zoll am Flughafen Zürich hat damals beschlossen, die Zolllhallenausgänge in der Ankunft 1 und 2 aus Spargründen später zu öffnen, beziehungsweise früher zu schliessen. Als

Flughafenbetreiberin sind wir unseren Passagieren gegenüber der Qualität verpflichtet und wenig erfreut über solchen Leistungsabbau, den unsere Passagiere zu spüren bekommen. Wir wünschen uns deshalb wieder eine Verbesserung der Betriebszeiten.

Arbeitsumgebung verbessern

Umgekehrt sind wir davon überzeugt, dass die Grundlage für eine gute Dienstleistung eine gute Arbeitsumgebung ist. Wir sind demzufolge bestrebt, die in die Jahre gekommenen Zolllhallendurchgänge – vor allem in der Zolllhalle 2 – zu erneuern und zu verbessern. Die Bedürfnisse des Zolls wurden bereits aufgenommen und fliessen in die Planung ein. Für mich zeigt dieses Projekt exemplarisch das partnerschaftliche, offene und konstruktive Verhältnis zwischen der Flughafenbetreiberin und dem Zoll. Denn letztlich ziehen beide am gleichen Strick: Der Flughafen Zürich soll weiterhin ein qualitativ führender Flughafen in Europa und eine gute Visitenkarte für die Schweiz bleiben.

Einen wichtigen Beitrag dazu leistet der Zoll, denn Kontrolle muss sein. Die Art und Weise steht aber frei. Dass dabei Kundenfreundlichkeit gross geschrieben wird, weiss ich aus eigener Erfahrung. Und heute wie damals schätze ich die Menschlichkeit der Zöllner. Als ich nämlich 1976 im grünen Zolldurchgang am Flughafen Zürich den ersten Schreck überwunden und die Belehrung über die erlaubte Menge an zollfreien Alkoholika über mich ergehen lassen habe, sagte der Zöllner: «Es ist ja nicht viel zu viel. Diesmal lasse ich Sie noch durch, aber nicht dass Sie mir das nochmals machen!» Daran habe ich mich gehalten.



International

«Dienstreisen sind für uns unverzichtbar»

Der Dienst internationale Angelegenheiten DIA koordiniert und leitet auch in diesem Jahr verschiedene operationelle Auslandseinsätze. **Andrea Canonica**, Chef Internationale Angelegenheiten erklärt, weshalb Dienstreisen in die Missionsgebiete so wichtig sind. Ausserdem lässt der Zöllner **André Gallus** die Leserinnen und Leser von Forum Z. an seinem Alltag als Leiter der Visumabteilung in Tunesien teilhaben.

Für uns vom DIA sind Dienstreisen in die Missionsgebiete besonders wichtig, dies gerade bei so genannten «Risikogebieten». So besuchte ich im November des letzten Jahres unseren Mitarbeiter, der als Embargoüberwacher in der Elfenbeinküste stationiert war. Ich konnte mir selbst ein Bild der Lage vor Ort machen und wertvolle Eindrücke sammeln. Nur durch geplante Besuche der Experten lassen sich die Synergien besser nutzen. Dienstreisen bringen einen Mehrwert mit sich, denn dadurch kann das Anforderungsprofil für Stellen im Ausland stetig angepasst und den Rekrutierungsengpässen entgegen gewirkt werden. Dienstreisen sind für uns unverzichtbar, weil wir durch sie...

- ... Erfahrungswerte und Erkenntnisse für die Rekrutierung, die Selektion und die Betreuung der Mitarbeiter der Zollverwaltung gewinnen.
- ... künftige Missionen besser vorbereiten und durchführen können.
- ... strategische Erkenntnisse über den Sinn und Nutzen einer Mission erfahren.

- ... das Kontaktnetz mit in- und ausländischen Partnern erweitern.
- ... unsere Jahresziele anpassen und die Jahresprogramme steuern können.
- ... unsere Kompetenz gegenüber interner und externer Kundschaft erhöhen.
- ... unsere Mitarbeitenden weiterbilden können.

Doch bringen Dienstreisen noch einen weiteren Vorteil mit sich. Mit unseren Besuchen in den Einsatzgebieten können wir den Mitarbeitenden der EZV unsere Wertschätzung beweisen sowie auf ihre Bedürfnisse und Anliegen eingehen.

Zöllner André Gallus – als Leiter der Visumabteilung der Schweizer Botschaft in Tunis, Tunesien
Am 31. Mai 2008 landete ich am späten Nachmittag am Aéroport de Carthage de Tunis. Bei heissem und sonnigem Wetter begrüßte mich mein Vorgänger am Flughafen. Der Empfang war herzlich und freundlich, ebenso jener im Hotel, in dem ich für die nächsten



Andrea Canonica (links im Bild) pflegt bei seinem Besuch in der Elfenbeinküste wichtige Kontakte und trifft Pierre-André Campiche, Acting Police Commissioner.

6 Wochen logieren sollte. Mir war da noch nicht bewusst, dass die Freundlichkeit des Hotelpersonals darauf beruhte, dass ich mich «Attaché d'Ambassade» nennen durfte. Die Réceptionistin war der Meinung, ich sei ein «Monsieur le Consul» – ich konnte ihr dies nicht ausreden und belies es bei dieser Titulierung. Es vergingen ein paar Tage, bis ich realisierte, dass ich für längere Zeit in diesem Land leben würde. Neugierig begann ich die Stadt und mein neues Umfeld zu erkunden und freute mich auf die berufliche Herausforderung.

Kein Job für schwache Nerven

Die Arbeit als Visaleiter ist komplex. Glücklicherweise hatte mein Vorgänger einen Monat Zeit, um mich in die Arbeit einzuführen.

Zu meinem Team gehören zwei lokale Angestellte. Eine Mitarbeiterin aktualisiert im Backoffice das System und erfasst alle Visa-Gesuche, der andere Mitarbeiter betreut die Kundschaft in der Schalterhalle. Ich bediene ausschliesslich die Kundschaft am Schalter. Diese Tätigkeit ist teilweise sehr anstrengend, denn in Tunesien ist es üblich, dass bei allen denkbaren Geschäften gehandelt und gefeilscht wird. Die meisten Gesuchsteller sind nett und freundlich, jedoch gelangen wir hin und wieder auch an ungeduldige oder fordernde Kundschaft – dieser Job ist daher nichts für schwache Nerven.

Die Arbeit als Visaleiter ist komplex. Glücklicherweise hatte mein Vorgänger einen Monat Zeit, um mich in die Arbeit einzuführen.



André Gallus bei seiner täglichen Arbeit am Schalter der Visaabteilung.

Weiter bin ich zuständig für die Kasse der Visasektion, erteile Auskünfte per E-Mail oder am Telefon und führe die Korrespondenz. Zusätzlich übernehme ich zur Entlastung der Kanzlei die Interviews mit Männern oder Frauen, die heiraten möchten. Die Befragungen führe ich im Auftrag des Bundesamtes für Migration (BFM) oder der schweizerischen Zivilstandsbehörden durch.

Die Hitze macht mir nicht viel aus, hier in Tunis erreicht die Temperatur Spitzenwerte von bis zu 45° Celsius. Ein besonderes Phänomen ist der Scirocco: ein Wüstenwind, der die Temperaturen hochtreibt. Das erste Mal, als ich den Wüstenwind spürte, war am Flughafen in Tunis, als ich eine Luftfracht abholte. Der Ablauf, um die Luftfracht einzulösen, war sehr kompliziert und dauerte sehr lange – und dies bei einer Hitze, wie in einem Umluftbackofen. Zum Glück war ich in Begleitung eines lokalen Botschaftsmitarbeiters, welcher mir erklärte, was jeweils getan werden müsse.

Auch Feilschen muss gelernt sein

Rasch adaptierte ich die hiesige Fahrweise und muss zugeben, dass ich das Autofahren geniesse. Ich kaufte den Geländewagen meinem Vorgänger ab, denn in dieser Gegend sind Fahrzeuge mit Allradantrieb mehr als nützlich. Ein beliebtes Ausflugsziel ist die Medina, das ist die Altstadt von Tunis. In diesem Labyrinth von Gassen reihen sich kleine Geschäfte dicht aneinander. Für jede Gattung Ware existiert eine eigene Gasse; so zum Beispiel eine für Kleider, eine für Lederartikel, oder eine andere für Geschirr. Auf den Märkten herrscht ein reges Treiben und das Feilschen muss auch noch erst gelernt werden. Meistens erziele ich den von mir gewünschten Preis, wenn ich nach meinem letzten Preisangebot den Laden verlasse. Die meisten Händler überlegen nicht lange und folgen mir.

Den Spätherbst über verbrachte ich zwei Wochen in der Schweiz und genoss es, Familie und Freunde wieder zu treffen. In dieser Zeit sanken die Temperaturen und schon fiel der erste Schnee. Die Kälte vermisse ich überhaupt nicht. Dennoch verspürte ich beim Abflug aus der Schweiz ein leises Heimweh. Ich freue mich aber auf weitere spannende Momente in Tunesien, sowohl bei meiner Arbeit als auch in meiner Freizeit.

Aussenhandel

Handel Schweiz – Japan im Aufwind

Am 19. Februar 2009 haben die Schweiz und Japan ein umfassendes Freihandelsabkommen unterzeichnet. Dies bietet Gelegenheit, einen etwas genaueren Blick auf die langjährigen (aussenhandels-)wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Partnerländern zu werfen. Von Matthias Pfammatter, Statistik, OZD.

S.E. Herr Botschafter in der Schweiz, Ichiro Komatsu, bringt es in seinem Grusswort auf den Punkt: «Obwohl Japan und die Schweiz geografisch weit von einander entfernt liegen, haben die beiden Staaten viele Gemeinsamkeiten. Beides sind gebirgige Länder von begrenzter Fläche, die ihren Wohlstand der guten Bildung und dem Fleiss ihrer Bevölkerung verdanken...»

Wahrlich: Bern und Tokio liegen 9700 km voneinander entfernt, und doch gibt es einige Parallelen zwischen den beiden Völkern, sei es das ausgeprägte Traditionsbewusstsein, ihr Wunsch nach grösstmöglicher Souveränität, ihr Hang zu öffentlicher Ordnung und Sauberkeit oder ihre weltmeisterliche Passion, Eisenbahn zu fahren. Ebenso frappant sind aber auch die Unterschiede zwischen den beiden Ländern, namentlich die Bevölkerungsgrösse – hier 7,6 Mio. Einwohner, dort 127,8 Mio. – oder die Bevölkerungsdichte (CH: 183,9 Einwohner/km²; JP: 336,9 Einwohner/km²). Die Liste der Gemeinsamkeiten und Unterschiede liesse sich natürlich weiterführen.

Ein Blick auf die Kennzahlen Schweiz-Japan zeigt eines klar: Unser Land spielt hinsichtlich wirtschaftlicher Leistung nicht in der gleichen Liga wie Japan. So ist Nippon – gemessen am Bruttoinlandprodukt (BIP) – die zweitgrösste Volkswirtschaft der Welt, während es die Schweiz immerhin auf Rang 20 schafft. Und im Welthandel nimmt Japan Rang 4 der wichtigsten Import- und Exportländer ein. Die Schweiz belegt beim Export Platz 20, beim Import Platz 23. Anders sieht es allerdings aus, wenn die BIP-Leistung pro Einwohner in den Vergleich einbezogen wird. Dann überflügelt die Schweiz mit Rang 6 Japan deutlich (Rang 22).

Jahrzehntelange Aussenhandelsbeziehungen

Die beiden Staaten pflegen seit Jahrzehnten Aussenhandelsbeziehungen – Aufzeichnungen über den Aussenhandel mit Japan reichen dabei bis ins Jahr 1899 zu-

rück. Bezogen auf den Zeitraum 1950 – 2008 startete der bilaterale Warenaustausch vorerst bescheiden. Im Jahr 1950 importierte die Schweiz Waren aus Japan im Wert von 25 Mio. Fr. und exportierte für bescheidene 4 Mio. Fr. Güter. Eine kräftige Erhöhung wies der Aussenhandel vor allem zwischen 1970 und 1990 auf, wobei die Importe aus Japan tendenziell die Exporte übertrafen. Ab 1989 trat zwischen der Ein- und Ausfuhrentwicklung eine Gabelung auf: Während die Importe aus Japan bis ins Jahr 1996 zurückgegangen waren bzw. sich danach wellenförmig entwickelt hatten, legten die schweizerischen Exporte nach Japan ab 1994 wieder deutlich zu. Im Jahr 2008 überschritten die Exporte nach Japan die 7-Milliarden-Franken-Marke, derweil sich die Importe mit 4,1 Mrd. Fr. erst wieder auf das Niveau von Anfang der neunziger Jahre hieften. Dennoch hat sich der Aussenhandel mit Japan in diesem Zeitraum überdurchschnittlich beschleunigt, erhöhte sich doch der Anteil Japans an unseren Gesamtimporten von 0,6% im Jahr 1950 auf 2,1% im 2008 bzw. bei den Gesamtexporten von 0,1% auf 3,3%.

Die insgesamt verhaltene Entwicklung der Importe dürfte in erster Linie mit der Produktionsauslagerung japanischer Firmen in Länder der Region wie Südkorea, Taiwan oder China zusammenhängen. In der Folge stiegen die schweizerischen Importe aus diesen Ländern, welche nun vermehrt Markenprodukte japanischer Firmen (wie z.B. Elektronikgeräte) herstellen und exportieren.

Handelsbilanz mit Japan: einst defizitär – heute mit hohem Überschuss

Der unterschiedliche Verlauf zwischen den Importen und Exporten im Handel mit Japan bescherte der Schweiz ab dem Jahr 1994 einen kontinuierlich steigenden Aktivsaldo in der Handelsbilanz. Im 2008 betrug der Überschuss zugunsten der Schweiz hohe 2,9 Mrd. Fr.

Ausgewählte Kennzahlen Schweiz – Japan

	CH	JP
Bevölkerung, in Mio.	7,6	127,8
Bevölkerungsdichte, Einwohner pro km ²	183,9	336,9
Bruttoinlandprodukt (BIP), 2007 (geschätzt), in Mrd. USD	426 (Rang 20)	4'302 (Rang 2)
BIP pro Einwohner, 2007 (geschätzt), zu laufenden Preisen; in USD	56'032 (Rang 6)	36'668 (Rang 22)
Rang im Welthandel (Exporte)	20	4
Rang im Welthandel (Importe)	23	4

Quelle: IMF, eigene Darstellung



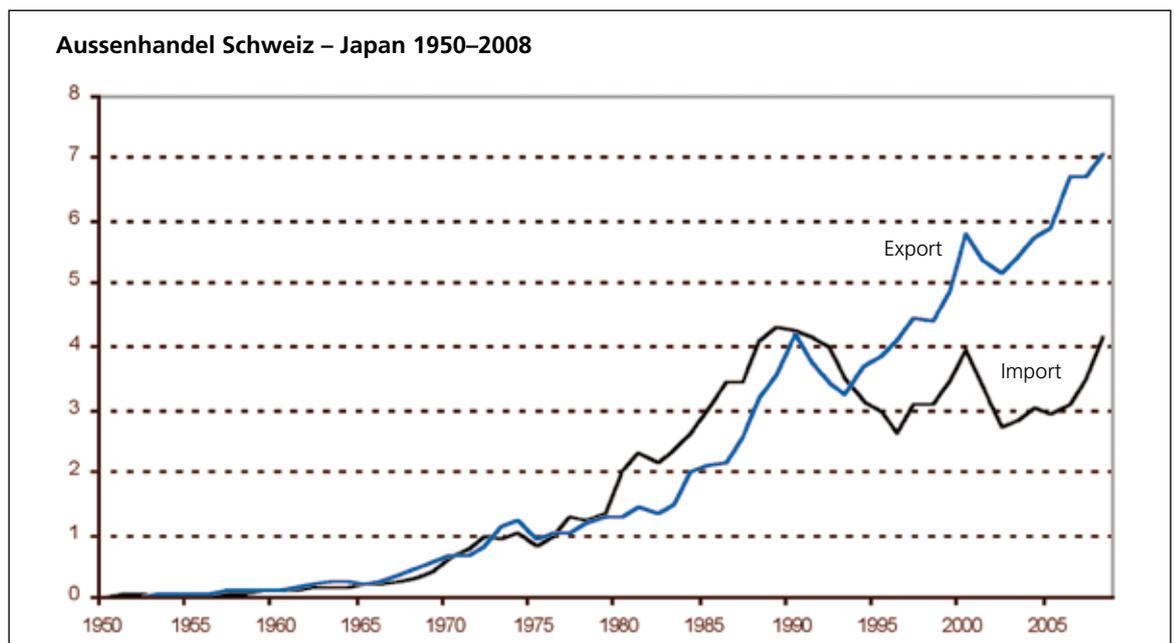
Importseitig ist Japan der 11. wichtigste Handelspartner der Schweiz. Bezogen auf die Güterkategorien entfiel der grösste Teil der Importe im Jahr 2008 auf Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine, gefolgt von den Fahrzeugen. Die beiden Produktgruppen machten mehr als die Hälfte der gesamten Importe aus Japan aus. Rund je einen Sechstel Anteil an den Einfuhren nahmen die Präzisionsinstrumente und Bijouterie sowie Chemikalien und Pharmazeutika ein.

Bei den **Ausfuhren** nimmt Japan den 7. Rang unserer bedeutendsten Handelspartner ein. Hier dominierten, wenig überraschend, die Lieferungen von Chemikalien und Pharmazeutika, die alleine 43% des Gesamtexports nach Japan ausmachten. Mehr als ein Viertel der Waren gehörten zur Gruppe «Präzisionsinstrumente und Uhren».

Die Gegenüberstellung der Produktgruppen zeigt, dass der grösste Teil des Warenaustauschs in Segmenten mit hoher Wertschöpfung stattfindet und die Produktkategorien grösstenteils identisch sind.

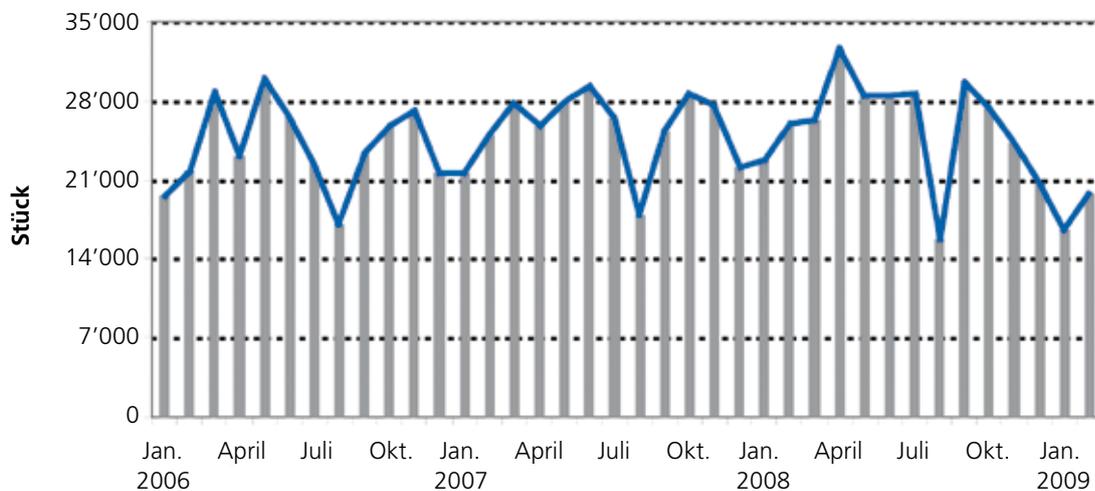
Geringe Zollausfälle – riesiges Nutzenpotential

Der durch das abgeschlossene Freihandelsabkommen mit Japan ausgelöste Ausfall an Zolleinnahmen wird gemäss Seco für unser Land auf lediglich 12 Mio. Fr. pro Jahr veranschlagt. Rund zwei Drittel des Zollertrags entfiel dabei allein auf den Bereich Fahrzeuge. Diesem Wegfall steht eine Entlastung an Zollabgaben für die schweizerischen Exporteure in Japan von rund 100 Mio. Fr. gegenüber. Letztlich wird der Gewinn für beide Länder aber ein Vielfaches betragen. Beim vereinbarten Vertragswerk steht ja nicht nur die Beseitigung von Zöllen im Vordergrund, sondern, wie es die genaue Bezeichnung «Freihandels- und wirtschaftliches Partnerschaftsabkommen» besagt, ein Zusammenrücken auf mehreren wirtschaftlichen Ebenen (vgl. dazu auch Artikel von Arthur Müller in Forum Z. 2/2008).



In Kürze

Aussenhandel: Sinkende Tendenz bei Autoimporten



Die monatlichen Importe von Personenautos zwischen Januar 2006 bis Februar 2009 verlaufen wellenartig. Dabei lagen die Autoimporte in den Monaten März, April, Mai und Juni jeweils um 10 bis 13 % über der tendenziell durchschnittlichen Stückzahl pro Monat. Die Importe im August unterschritten das Monatsmittel durchwegs um 27 %. Den bisherigen Rekord hält der April 2008 mit 32'700 eingeführten Autos. Mit Einsetzen des wirtschaft-

lichen Umschwungs ist seit September 2008 jedoch eine generell sinkende Tendenz bei den Autoimporten zu erkennen. So fiel zum Beispiel die Anzahl der im Februar 2009 eingeführten Fahrzeuge gleich um 6200 Stück (- 24%) niedriger aus als im Februar 2008. Im Vergleich zum Rekord-April 2008 waren es sogar 12'800 Autos weniger. *Matthias Pfammatter, Aussenhandelsstatistik, OZD.*

Vier neue Edelmetallprüfer

Seit Ende letzten Jahres gibt es drei neue Edelmetallprüfer und eine neue Edelmetallprüferin: Forum Z. gratuliert Séverine Fracheboud (EZV), Jürg Binkert (EZV), Thomas Facchin (EZV) und Thierry Benoît (Cendror Récupération S.A., La Chaux-de-Fonds) zur bestandenen Diplomprüfung!

Verstehen Sie Tarif?

Der Weg zum Traumschuh

sw. Wie oft haben Sie das schon erlebt: Sie betreten das Schuhgeschäft, haben aber keine Ahnung, was für ein Modell sie kaufen wollen? Doch schon eilt die fleissige Verkäuferin herbei und fragt höflich: «Kann ich Ihnen helfen? Was für Schuhe suchen Sie denn?»

Unser Tipp: Zitieren Sie beim nächsten Mal aus Zollltarif 6401:

«Wasserdichte Schuhe mit Laufsohlen und Oberteil aus Kautschuk oder Kunststoff, bei denen der Oberteil weder mit der Laufsohle durch Nähen, Nieten, Nageln, Schrauben, Stecken oder ähnliche Verfahren zusammengefügt ist noch aus verschiedenen, durch die gleichen Verfahren zusammengesetzten Teilen besteht (...)»

Bestimmt weiss die Schuhverkäuferin jetzt, welches Modell am besten zu Ihnen passt...



Neue Zollausbildung

«Kompakter, flexibler, bedarfsgerechter»

Ab 1. Januar 2010 wird die Ausbildung für angehende Zollfachleute grundlegend umgestaltet. Neu werden die Aspiranten in einem zweijährigen Kurs zu Zollgeneralisten ausgebildet. Forum Z. liess sich von *Martin Weissleder*, Chef Stabsdienst Ausbildung OZD, die wichtigsten Neuerungen erklären. Von *Kai-Bernhard Trachsel*, KoMe, OZD.

Anfang 2008 erteilte die Geschäftsleitung den Auftrag, die Zollausbildung zu analysieren und den neuen Anforderungen anzupassen. Die zentralen Probleme der heutigen Ausbildung sind das hohe Fluktuationsniveau (rund 30% während der Grundausbildung) oder die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung. Martin Weissleder kennt verschiedene Gründe dafür. «Die Ausbildung ist zu Beginn sehr anspruchsvoll, was teilweise zur Überforderung führt. Für manche ist es problematisch, dass sie vor dem Ausbildungsbeginn ihren späteren Arbeitsort noch nicht kennen. Ein weiterer Nachteil ist, dass es nach der heutigen Grund- und Fortbildung kaum Möglichkeiten zur systematischen Weiterbildung gibt.» Diese Probleme seien aber nicht auf den Monopolberuf an sich zurückzuführen, glaubt Weissleder. Er ist überzeugt: «Die Wahrnehmung des Zollberufs als Monopolberuf trifft nicht zu. Abgängerinnen und Abgänger finden auch woanders attraktive Arbeitsmöglichkeiten. Zollfachleute sind in der schweizerischen Bildungslandschaft anerkannt. Eine Imagekorrektur ist nicht nötig.»

Was wird neu?

Martin Weissleder: «Die neue Ausbildung muss kompakter, flexibler, bedarfsgerechter werden – und dies ohne Qualitätsverlust.» Die Grundausbildung erfolgt weiterhin zentral im Ausbildungszentrum

«Die Lohnentwicklung in der neuen Ausbildung wird so angepasst, dass im Vergleich zum aktuellen Ausbildungssystem kein Nachteil entsteht.»

Liestal (AZL). Nach zwei Jahren legen die angehenden Zollgeneralisten die eidgenössisch anerkannte Berufsprüfung ab. Inhaltlich entspricht diese Ausbildung den bisherigen Grund- und Fortbildungskursen. Die Weiterbildung wird flexibler und bedarfsgerechter gestaltet. Die entsprechenden Module bieten eine vertiefte Fachausbildung und können unabhängig von Alter und Lohnentwicklung besucht werden: «Die Lohnentwicklung in der neuen Ausbildung wird so angepasst, dass im Vergleich zum aktuellen Ausbildungssystem kein Nachteil entsteht.» Für Mitarbeitende mit Führungsfunktion oder anspruchsvoller Sachbearbeitung soll neu die Möglichkeit bestehen, einen Abschluss auf Stufe höhere Fachschule (HF) zu erwerben. Die berufsbegleitende Weiterbildung baut auf der Grundausbildung auf und dauert zwei



Martin Weissleder

Martin Weissleder ist gelernter Primarlehrer und hat Erziehungswissenschaften studiert. Seit fünfzehn Jahren arbeitet er in der Ausbildung der Eidg. Zollverwaltung. Von 1996 – 98 war er Leiter der Grenzwachtkurse in Liestal. Anschliessend wurde er Ausbildungsleiter der EZV.

bis drei Jahre. Sie beinhaltet Fächer wie Betriebs-, Volkswirtschaft, Recht, Sprachen, Führung. Das neue Ausbildungsmodell wird am 1. Januar 2010 eingeführt. Damit soll die Ausbildung beim Zoll attraktiver und moderner werden.

Strafsachen

Die Zollfahndung meldet

Handel mit Tierschädeln

Mitarbeitende der Zollstelle Zürich-Flughafen deckten einen Handel mit Tierschädeln und Tierskeletten auf. Bei einer Kontrolle wurden die Zöllner auf ein Paket aus dem asiatischen Raum aufmerksam. Die Postsendung war mit «Handwerk» angeschrieben und sorgfältig verpackt. Im Innern des Pakets waren sechs präparierte Tierschädel von Hornvögeln und ein Schädel eines Hirschebers. Die Zollfahndung untersuchte den Fall und kam einem Schmuggler auf die Spur. Über vier Jahre kaufte und verkaufte ein Schweizer Tierskelette und -schädel über eine Internetplattform – darunter befanden sich auch Tiere, die zu den geschützten Arten gehören. Der Mann handelte mit mindestens 170 Schädeln und Skeletten. Der Wert beläuft sich auf 18'200 Franken.

Geraubter Schmuck

Ein deutscher Schmuckhändler meldete der Polizei, er sei auf dem Rastplatz in Matzingen TG überfallen worden. Der Mann gab an, ihm sei Schmuck in Wert von 250'000 Euro geraubt worden. Die Polizei schaltete die Zollfahndung ein, um den Wert der Ware bestätigen zu lassen. Die Ermittlungen ergaben, dass der Händler den Schmuck beim Zoll nicht korrekt angemeldet und den grössten Teil der Ware geschmuggelt hatte. Die betroffenen Abgaben betragen 14'000 Franken.

Unterwegs mit 500 kg Rindfleisch

Ein Mann aus Basel versuchte über 500 Kilogramm Rindfleisch in die Schweiz zu schmuggeln. Der Fleischliebhaber erklärte den Grenzwächtern, er habe die Ware lediglich transportiert, weil der Händler aus Deutschland nicht selber liefern wollen. Also

habe er beschlossen, das Fleisch abzuholen und in die Schweiz zu transportieren. Bei der halben Tonne Rindshack handelt es sich um Halalfleisch, welches der Schmuggler im Raum Basel verkaufen wollte. Das Rindshack wurde ungekühlt und ohne Bewilligung transportiert – das Fleisch musste daher vernichtet werden. Der Beschuldigte hinterzog Abgaben in der Höhe von 12'000 Franken, eine Busse ist noch hängig.

Schmuck in der Unterhose versteckt

Ein australisches Ehepaar wollte am Übergang Rheinfelden-Autobahn Schmuck im Wert von 245'000 Franken schmuggeln. Das Pärchen hatte die Armbänder, Halsketten, Ringe und Anhänger im Reserverad seines Autos verstaut – der Mann versteckte den Rest der Ware in seiner Jackentasche und seiner Unterhose. Der Australier erklärte später der Zollfahndung, er habe den Schmuck aus Prag über Deutschland in die Schweiz ein- und danach wieder nach Australien ausführen wollen.

Geschützte Reptilien importiert

Bei einer Inlandkontrolle im Haus einer Privatperson fand das Kantonale Veterinäramt Thurgau verschiedene Reptilien. Einige der Reptilienarten stehen unter Artenschutz und dürfen nur mit einer Bewilligung gehalten werden. Unter den Tieren befanden sich etwa eine Tigerpython, ein Stumpfkrokodil, ein grüner Leguan, eine Pantherschildkröte oder eine Strumpfbandnatter. Die Untersuchung der Zollfahndung ergab, dass der Halter die Tiere jeweils in Jutesäcken versteckt und in seinem Fahrzeug über die Grenze transportiert hatte. Der Beschuldigte gab an, dass ihm eine vorgängige Beschaffung der Bewilligung und die Zollanmeldung zu kompliziert gewesen seien.



Campus Novartis

Neue Zollanlage Basel/Hünigen

Im Rahmen des Projekts «Campus Novartis» integrierte die Firma Novartis AG die Verbindungsstrasse zwischen der Stadt Basel und der französischen Nachbargemeinde Hünigen in ihren Campus. In kürzester Zeit entstand so eine Zollanlage auf französischem Territorium. Von Roman Hofer, Zollkreisdirektion Basel und Patrick Gantenbein, Kommando Grenzwachregion Basel.

«Campus Novartis» ist von wirtschaftspolitischer und städtebaulicher Tragweite. Das Projekt ist von enormer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Basel und den Forschungsplatz Schweiz. Auf dem Gebiet der ehemaligen Sandoz erstellt Novartis die Zentrale des Weltkonzerns und der Forschung. Die Umwandlung des Werksgeländes ist ein langfristiges Projekt, das etappenweise verwirklicht wird.

Das Firmenareal der Novartis AG wird von einer öffentlichen Strasse durchschnitten. Weil die Hünigenstrasse mit rund 25'000 täglichen Querungen für Novartis ein logistisches und sicherheitstechnisches Hindernis darstellte, bestand das Interesse, die Strasse in den Campus zu integrieren. Der Kanton Basel-Stadt war bereit, die Strasse an Novartis abzutreten und den Verkehr zu verlagern.

Im Rahmen eines Vergleichs hatte die Firma Rapp verschiedene Varianten für den Ersatz der Hünigenstrasse aufgezeigt und gewertet. Der Entscheid fiel schlussendlich auf eine Variante, welche die Aufhebung des bestehenden Grenzübergangs «Hünigenstrasse», den Bau einer neuen Verbindungsstrasse sowie den Bau einer neuen Zollanlage als Ersatz für die bisherige Zollanlage, beinhaltete. Novartis AG finanzierte das Vorhaben.

Nebenzollamt Basel/Hünigen

Die Eidgenössische Zollverwaltung ist bestrebt, den internationalen Verkehr auf die grossen Verkehrsachsen zu konzentrieren. Daher wurde der Grenzübergang an der Hünigenstrasse bereits Ende 2007 für den internationalen Handelswarenverkehr geschlossen und in ein Nebenzollamt (NZA) umgewandelt. Seit dem 1. Januar 2008 werden dort nur noch Handelswaren im Regionalverkehr, Markt- und Hausierverkehr und Leer-

verkehr abgefertigt, jedoch kein Transitverkehr mehr. Die Zollstelle ist mit einem Zivileinnehmer besetzt, heisst neu NZA Basel/Hünigen und ist dem Zollinspektorat Basel/St. Louis-Autobahn unterstellt. Jährlich verkehren über 26'000 LKWs in beiden Fahrrichtungen über die Zollstelle.

Stützpunkt für die Grenzwaiche

Der Grenzübergang dient den mobilen Einheiten der Grenzwachregion Basel als Stützpunkt zur sporadischen Besetzung. Der Grenzwachposten verfügt über verschiedene Kommunikationsverbindungen und ist so ausgerüstet, dass Grenzwächterinnen und Grenzwächter die wichtigsten administrativen Arbeiten erledigen können. Ausserdem steht ein Haftraum für intensive Kontrollen zur Verfügung. Auf dem geräumigen Vorplatz können mehrere Einsatzfahrzeuge gleichzeitig abgestellt werden, ohne dass der Durchgangsverkehr behindert wird.

Verkehrsübergabe im Januar 2009

Die neue Verbindungsstrasse und die Zollanlage wurden in Rekordzeit gebaut. Baustart für die neue Verbindungsstrasse war Ende März 2008, die Zollanlage wurde von September bis Dezember 2008 erstellt. Am Montag, 5. Januar 2009 um 4.00 Uhr, wurde die Verbindungsstrasse (inkl. Zollanlage) für den Verkehr frei gegeben. Die Strasse führt von der Kohlenstrasse in Basel über die neue Zollanlage in die Avenue de Bâle nach Hünigen.

Die Verbindungsstrasse wurde am Donnerstag, 22. Januar 2009, von der abtretenden Basler Baudirektorin Barbara Schneider und französischen Vertretern offiziell eingeweiht.



In Pension: Werner Schöni, Grenzwachtkommandant Region Schaffhausen, und Alain Brenneisen, Grenzwachtkommandant Region Genf.

«Würden wieder alles gleich machen»

Gleich zwei Grenzwachtkommandanten gehen in Pension: *Werner Schöni*, Region Schaffhausen, und *Alain Brenneisen*, Region Genf. Die beiden Kommandanten erzählen Forum Z., warum sie sich auf den Ruhestand freuen, was von ihrer Arbeit sie vermissen werden und weshalb der Abschied von den Mitarbeitenden so schwer fällt.

Meine Zeit bei der Grenzwache war...

... spannend, herausfordernd und abwechslungsreich. In vielen Arbeitsgruppen und Projekten hatte ich Gelegenheit mitzuwirken und das Geschehen im Grenzwachtkorps zu beeinflussen. Auch wenn heute schon vieles wieder überholt ist, waren es wertvolle Erfahrungen.

Ich habe mich für diesen Job entschieden, weil...

... ich nach neun Jahren als Zollbeamter eine neue Herausforderung suchte. Für junge Zollbeamte und Armeeoffiziere war damals der Beruf als Grenzwachtoffizier eine interessante Alternative und Herausforderung.

Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich...

... wahrscheinlich wieder gleich handeln. Heute sind aber die Möglichkeiten für berufsbegleitende Lehrgänge viel offener als dies zu meiner Zeit noch der Fall war. Ich empfehle deshalb jedem in ähnlicher Funktion, diese Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Ganz sicher würde ich alte «Seilschaften» besser pflegen.

Gerne erinnern werde ich mich an...

... die vielen positiven Kontakte, sei es mit Mitarbeitern oder Partnern. Auch wenn ich immer als aufgabenbezogen galt und persönliche Kontakte nie in den Vordergrund stellte, haben mich viele persönliche Kontakte tief und nachhaltig beeindruckt.

Weniger gerne erinnern werde ich mich...

... an die Umstände meiner Nichtwahl zum Kdt GWK II in der alten Organisation.

Am meisten vermissen werde ich...

... wahrscheinlich in der ersten Zeit den Druck und die Verantwortung, die mit der Aufgabe verbunden waren.



Werner Schöni würde sich wieder für eine Laufbahn bei der Grenzwache entscheiden.

Auf meinen Ruhestand freue ich mich...

... weil ich nochmals die Chance erhalte, ohne Sorgen und Druck etwas Neues anzupacken, das mir Spass und Freude macht.

Endlich habe ich mehr Zeit...

... für meine Familie, meinen Hund und mein Rennrad.

Der Abschied von meinen Mitarbeitenden...

... fällt mir echt schwer. Gerade in den letzten einhalb Jahren hatte ich im Kommando ein Topteam um mich, mit dem die Arbeit richtig Spass machte. Auch innerhalb der Region hatte ich das Gefühl, getragen zu sein.

Meinem Nachfolger wünsche ich...

... eine tolle Zeit in seiner neuen Funktion und dass es ihm gelingt, den Standort Schaffhausen zu erhalten.

Berufliche Stationen

15. April 1969 Eintritt in die Zollverwaltung als nichtständiger Angestellter beim Zollinspektorat Brig
7. Juli 1969..... Beginn als Zollaspirant in Liestal, Zollinspektorat Zürich Frachtgut und Kurs II in Morges
Ab 1970 Stationen in Zürich-Flughafen und Genève La Praille
1976..... Grenzwachtoffiziersanwärter
1977..... Ach in Rafz und im gleichen Jahr Wahl zum Zolltechniker 9. Klasse
1980..... Ach Schaffhausen
1992..... Stellvertretender Grenzwachtkommandant der Region Schaffhausen
2007..... Grenzwachtkommandant der Region Schaffhausen

Meine Zeit bei der Grenzwa

... spannend und ereignisreich. Die Jahre bei der Grenzwa

Ich entschied mich damals für diesen Job, weil...

... ich nach einiger Zeit als Zolltechniker am Flughafen Zürich den Wunsch verspürte, in die Westschweiz zurückzukehren – dies auch aus familiären Gründen. Einige Monate nachdem ich in der Armee den Offizier abverdient hatte, wurde 1976 die Stelle als Grenzwachoffizier in Genf frei. Ich sagte mir: «Versuch dein Glück und bewirb dich um diesen Posten» – und es klappte!

Wenn ich die Zeit zurück drehen könnte, würde ich...

... nichts anders machen. Heute, nach über 30 Jahren bei der Grenzwa

Gerne erinnern werde ich mich an...

... etliche Ereignisse. Es gab viele schöne Erlebnisse in meiner Laufbahn. So erinnere ich mich gerne an die Personalführung oder an die Arbeit als Instruktor – vor allem als ich in Liestal junges Personal ausbildete. Tolle Erinnerungen habe ich auch an die Zeit nach 1997; ich war in Genf im Einsatz und zu dieser Zeit gewähltestete das GWK die Sicherheit an zahlreichen internationalen Konferenzen.

Weniger gerne erinnern werde ich mich an...

... die schlechten Zeiten. Dazu gehört der Verlust eines Mitarbeiters, der im Dienst getötet wurde. Das werde ich nie vergessen. Traurig denke ich auch an die Kollegen zurück, die uns wegen Unfällen oder Krankheiten zu früh verlassen mussten.



Könnte Alain Brenneisen die Zeit zurück drehen, würde er alles genau gleich machen.

Auf meinen Ruhestand freue ich mich, weil...

... ich mich in diesem neuen Lebensabschnitt als Imker der wunderbaren Welt der Bienen zuwenden kann. Soeben habe ich das Vizepräsidium der lokalen Sektion der Bienenzüchter übernommen und es warten bereits neue Herausforderungen auf mich. Auch an Gelegenheiten zu neuen Kontakten und Begegnungen wird es mir nicht mangeln!

Der Abschied von meinen Mitarbeitenden...

... ist noch nicht lange her. Ich ergreife die Gelegenheit, um meinen Vorgesetzten und meinen Kadern noch einmal für ihre Unterstützung und meinen Mitarbeitenden für ihren Einsatz zu danken.

Meinem Nachfolger wünsche ich,...

... dass ihn der Posten als Kommandant und das Führen der Genfer Grenzwachter erfüllen wird. Er darf auf die Mitarbeit eines treuen Stabs zählen, dessen Unterstützung auch ich viele Jahre lang geniessen durfte.

Berufliche Stationen	
1968.....	Eintritt in die EZV als Zollaspirant
1969–1973.....	Zollbeamter beim Zollinspektorat Basel-Freiburgerstrasse
1973–1976.....	Zolltechniker / Kontrolleur beim Zollinspektorat Zürich-Flughafen
1976–1977.....	Eintritt in das Grenzwachtkorps und Ausbildung in Schaffhausen
1977–1981.....	Chef des Grenzwa
1981–2005.....	Stellvertretender GWK-Grenzwa
2005–2006.....	Ad interim GWK-Kommandant Region III (VS, GE, VD und NE)
2007–2008.....	Grenzwa

Arbeitswelt Zoll

Grenzerlebnisse

Anekdoten aus dem Zollalltag – Zollexperte **Roman Dörr** erinnert sich an Erlebnisse aus seiner Anfangszeit beim Zoll.



Roman Dörr (46) kam 1991 zum Zoll. Er arbeitet heute als Zollexperte bei der Zollstelle Muttenz.

Manta, Manta!

Meine Aspirantenzeit verbrachte ich unter anderem beim Zollamt Riehen-Grenzacherstrasse. Im dortigen Transithäuschen wurde ich von zwei Revisoren für die Transitabfertigungen und Verzollungen von Mengen bei Einkäufen in Deutschland geschult. So warteten meine Lehrmeister und ich auf «Kundschaft». Unter vielen anderen hielt ein Student mit seinem Fahrzeug auf dem Amtplatz und kam zum Zollschalter. «Ich habe meinen Opel Manta reparieren lassen», erklärte der junge Mann in gutem Deutsch. «Darf ich die Rechnung sehen?», fragte ich. Er händigte sie mir aus und ich begann sie durchzusehen. Dann schaute ich über meinen Brillenrand und fragte ihn: «So, einen Opel Manta haben Sie?» Da streckte der Student seinen Kopf durch die Schalteröffnung und fauchte: «Bloss keine Witze!» (August 1991, Grenzacherstrasse)

Emil

Eine Familie aus Europas Norden fragte nach dem Kauf der Vignette nach dem kürzesten Weg zu ihrem Ferienziel im Berner Oberland. Vater breitete die Strassenkarte auf der Kühlerhaube aus. Die Mutter und die beiden Kinder standen auch dabei. Ich erklärte in meinem Schweizer-Hochdeutsch die Fahrtroute, worauf beide Kleinen kicherten. Die Mutter mahnte sie, ruhig zu sein. Schliesslich wurde ich auch noch nach Sehenswürdigkeiten gefragt. Die Eltern bedankten sich und hiessen die Kinder einzusteigen. Fragte das Mädchen seine Mutter gut hörbar: «Mutti, war das'n Emil?» (BWA)

Vignettensammlung

Ein Reisender aus Holland kam an den Transitschalter und verlangte eine Autobahnvignette. Er meinte, dass ihn ein solcher Kauf bei jeder Einreise teuer zu stehen käme. Ich stutzte und fragte ihn: «Wo steht ihr Fahrzeug?» Dann ging ich mir das Auto anschauen und staunte nicht schlecht: An der oberen Kante der Frontscheibe prangten auf der ganzen Länge elf 1991er-Vignetten. Zu seinem Erstaunen habe ich ihm dann die Zwölfte nicht verkauft... (August 1991, Grenzacherstrasse)

Wegelagerei

Ein deutscher Geschäftsmann stand am Reisendenverkehr-Schalter und trommelte mit seinen Fingern ungeduldig auf die Theke. «Ihre Kollegen von der Grenzwaache schicken mich hierher. Ich solle eine Autobahnvignette kaufen», meinte er. Ich nahm eine aus der Schublade. «Das macht vierzig Franken», sagte ich. «Damit bin ich nicht einverstanden, aber offenbar habe ich keine andere Wahl», beschwerte sich der Herr. «Wenn Sie über ein Nebenzollamt einreisen, müssen Sie keine kaufen. Allerdings dürfen Sie dann auch die Autobahn nicht benutzen», erklärte ich. «Weil Sie hier aber auf der Autobahn in die Schweiz



einfahren, ist die Vignette obligatorisch.» Dann legte er mir das Geld auf den Schaltertisch und ich reichte ihm die Vignette. «Wie ist doch mal gleich der Name Ihres Finanzministers?», fragte der Reisende. «Wieso?», wollte ich wissen.» «Ich werde ihm schreiben, dass Sie ein netter Kerl sind und Ihrer Arbeit nachkommen. Aber was Sie hier tun, ist moderne Wegelagerei!» (BWA)



Tagesvignette

Frage eines Touristen am Schalter: «Was kostet eine Vignette?»

«Vierzig Franken», antwortete ich.

«Wie lange ist sie gültig?»

«Bis zum 31. Januar des kommenden Jahres.»

«Was kostet eine Tagesvignette?»

«Auch vierzig Franken.»

«Vierzig Franken?»

«Ja, vierzig Franken.»

«Aber die ist ja gleich teuer wie die Jahresvignette.»

«Ja, vierzig Franken.» (BWA)

Der Weg zum Rheinhafen

Ein Chauffeur fragte, wie er fahren müsse, um zum Rheinhafen zu kommen. «Sie fahren hier auf die Autobahn. Dann nehmen Sie die erste Ausfahrt rechts, alles geradeaus und dann über die ‚Wiese‘ und schon sind Sie im Rheinhafen», erklärte ich ihm. «Mensch», rief der Chauffeur aus, «Sie spinnen wohl. Das geht nicht! Ich kann doch mit meinem Sattelzug die Strasse nicht verlassen und über ‚nen Acker fahr’n!» Als ich ihm erklärte, dass es sich bei der «Wiese» nicht um eine Weide, sondern um einen Fluss handle, musste auch er lachen. (BWA)

«Das weiss ich doch schon!»

Ein älterer Fahrer aus Gelsenkirchen erkundigte sich am Schalter, was er tun müsse, um seine Ware zu verzollen. «Zuerst füllen Sie einen Laufzettel aus und dann...», erklärte ich. «Das weiss ich doch schon!»,

schnitt er mir das Wort ab. «Dann gehen Sie zum deutschen Zoll und machen die Ausfuhr...», sagte ich. «Das weiss ich doch schon!» Und so ging es weiter, der Chauffeur wusste doch alles schon. Als ich ihm den ganzen Ablauf erklärt hatte, fragte er: «Was muss ich jetzt tun?» Schliesslich schaltete sich mein Dienstchef ein: «Jetzt haben Sie doch gesagt, dass Sie es wüssten!» «Nein», insistierte der Chauffeur, «ich weiss es eben nicht!» (BWA)

«Eines Tages holen wir euch!»

An einem sonnigen Winternachmittag brauchte die Grenzwaache Verstärkung beim Veranlagen einer grösseren Sendung Lebensmittel. Mein Dienstchef schickte mich auf den Amtsplatz, wo ein Reisecar mit Anhänger stand. Darum herum standen etwa fünfzig Leute. Die Grenzwächter sagten mir, die Gruppe hätte für ihre Skiferien im Unterwallis eine grössere Menge Lebensmittel mitgenommen. Nun müsse man diese wiegen und die Abgaben berechnen. Es bestand kein Zweifel, der Proviant überstieg die zollfrei zugelassene Tagesmenge um ein Vielfaches. Nun musste der Anhänger abgekuppelt und zur Zollhalle geschoben werden. Bald türmten sich auf der Rampe Milchprodukte, Fleisch, Teigwaren, Kartoffeln, Bier, Öl, Wein und mehr. Fieberhaft wogen die Grenzwächter und Zollfachleute die Sendung. Die Abgaben beliefen sie auf mehrere tausend Franken. Die Gesellschaft hatte nun die Wahl, entweder diese zu begleichen oder die Waren in der Halle vorübergehend einzulagern und auf der Heimreise wieder mitzunehmen oder sie gleich zurückzubringen. Der Gruppenleiter tobte: «Das ist reine Schikane. Wenn ihr so weiter macht, isoliert ihr euch in Europa noch mehr!» Weil die Reisenden schon über drei Stunden in Verzug waren, baten sie den Leiter, sich zu mässigen. Schliesslich wollte man das Wallis irgendwann mal erreichen. Schliesslich entschieden sie, die Abgaben zu bezahlen und organisierten eine Geldsammlung. Beim Wegfahren streckte der Chauffeur den Kopf aus dem Fenster und brüllte: «Eines Tages holen wir euch heim!» (BWA)

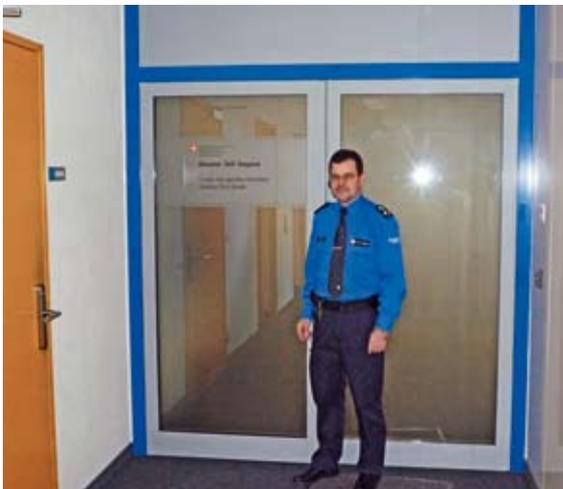
Der Vignetten-Rächer

Bei Sommerferienbeginn hatten Grenzwächter und Securitas jeweils alle Hände voll zu tun, um den einreisenden Touristen die Autobahnvignette zu verkaufen. An einem sonnigen und heissen Samstagvormittag rollte die Blechlawine im Schrittempo ein. Ein Automobilist mit Camper fand das schikanös und wollte nicht bezahlen. Um sich zu überlegen, wie er in die Schweiz einfahren wolle, wurde er angewiesen, hinter dem Zollgebäude zu parkieren. Schliesslich kaufte der Mann eine Vignette und konnte so einreisen. Etwas später roch es penetrant ums Gebäude herum – der Automobilist hatte den Fäkaltank seines Wohnmobils auf dem Amtsplatz entleert. (BWA)

Immobilien

Neuer Grenzwachtposten «Rive-Droite» in Satigny

Die Grenzwachtposten La Feuillée, mob Po Vernier und die mobile Auto-revision (MAR) wurden letztes Jahr im neu eröffneten Grenzwachtposten Rive-Droite in Satigny zusammengelegt.



Zollfahnder Fiechter ermittelt

Klunker aus Antalya

Ruedi Fiechter (52) ist ein «alter Hase» – seit über 20 Jahren ist er bei der Zollfahndung und hat schon in unzähligen Fällen ermittelt. Ob Abgabebetrug, Handel mit geschützten Tieren oder Lebensmittelschmuggel: Fiechter hat alles erlebt. Forum Z. stellt in loser Folge Fälle aus Fiechters Fahnder-Laufbahn vor.

wp. Ruedi Fiechter nahm einen Schluck Kaffee. Er brauchte jetzt Koffein. Gestern wälzte er bis weit nach Mitternacht Dossiers im Zusammenhang mit einem Amtshilfesuch aus Deutschland. Sein Chef machte Dampf, bis Ende Woche musste die Anfrage erledigt sein. Fiechter wollte gerade eine Abfrage im Fahndungssystem starten, als sein Telefon klingelte. Am Apparat war Erwin Meier vom Flughafenzoll: «Ruedi, wir haben jemanden erwischt, der versuchte Schmuck durch den grünen Durchgang zu schmuggeln. Wies aussieht, eine grössere Summe. Könt ihr den Fall übernehmen?» Fiechter fluchte: «Das hat gerade noch gefehlt.» Aber es blieb ihm nichts übrig: «Ok. Wir holen ihn ab.»

Schmuck für 160'000 Franken

Da niemand verfügbar war, musste Fiechter die Einvernahme selber leiten. Eine Stunde und ein paar Lügengeschichten später legte der Mann, der aus der Türkei eingereist war, seine Karten auf den Tisch. Der Schmuck war für eine ältere Dame in der Schweiz bestimmt.

Fiechter liess die 75-jährige Frau in sein Büro kommen. «Ich habe den Schmuck vor zwei Wochen in Antalya bestellt auf einer vom Reiseveranstalter organisierten Shoppingtour. Eigentlich wollte ich gar nichts, aber die Verkäufer waren alle so nett zu mir.» So habe sie für 160'000 Franken bestellt. Dies, obwohl sie wusste, dass fast ihre ganzen Ersparnisse draufgehen würden. Weil sie noch Änderungen verlangte, konnte sie den Schmuck nicht gleich mitnehmen. Die Verkäufer boten ihr an, den Schmuck

Fiechter traute seinen Augen nicht. Die Dame war mit 160'000 in bar unterwegs.

in die Schweiz zu liefern. Die Frau öffnete ihr Handtasche und hielt sie Fiechter unter die Nase: «Hier habe ich das Geld, ich habe es gestern auf der Bank abgehoben. Heute Nachmittag sollte die Übergabe im Stadthotel stattfinden.» Fiechter traute seinen Augen nicht. Die Dame war mit 160'000 in bar unterwegs.

Geht er in die Falle?

Für Fiechter war nun klar – hinter dem Fall musste mehr stecken. Die zwei Uhren und drei Ringe, die der Mann bei sich hatte, konnten unmöglich soviel wert sein. Er nahm sich den Schmuckkurier erneut vor. Dieser gab zu, dass es einen zweiten Kurier gäbe. Nun informierte Fiechter die Polizei. Im Hotel, wo die Übergabe hätte stattfinden sollen, wollte er den



zweiten Kurier abfangen lassen. Doch dieser hatte Lunte gerochen und liess sich nicht blicken. Immerhin konnte man in einem der Zimmer den restlichen Schmuck sicherstellen: ein Armband und zwei Diamanten-Colliers.

Wenig später meldete sich ein Anwalt bei Fiechter, den die Auftraggeber aus der Türkei eingeschaltet hatten. «Herr Fiechter, der zweite Kurier wird sich stellen. Um die Kosten werde ich mich kümmern.» Fiechter rechnete vor, dass sich die Mehrwertsteuer auf rund 12'000 Franken belaufe. Dazu würde noch eine Busse kommen von etwa 10'000 Franken wegen Verstosses gegen das Mehrwertsteuergesetz.

Für die Schmuckkuriere kams noch dicker. Die Dame wollte nämlich nichts mehr vom Schmuck wissen und schaltete ihrerseits einen Anwalt ein. Dieser liess den Wert des Schmucks feststellen: 12'000 Franken.

Noch eine Nachtschicht

Endlich konnte Fiechter sich wieder dem Amtshilfesuch aus Deutschland zuwenden. Die Zeit, die er durch den «Schmuckfall» verloren hatte, musste er gutmachen. Er wusste, ihm stand wieder eine Nachtschicht bevor. Fiechter schenkte sich noch einen Kaffee ein.

Mitarbeiterkolumne

Von Austern, Schwertfischen und Zollaspiranten

Unweit der Zollstelle Muttenz liegt im Industriegebiet von Pratteln eine Fischhalle. Roman Dörr, Zollexperte ZI Muttenz und Autor der diesjährigen Mitarbeiterkolumnen, begleitet die beiden Zollaspiranten mit ihrem Ausbildner in die eigene Welt einer Fischbeschau. Ein Muss – nicht nur für Hobbyköche.

Noch liegt Muttenz im Dunkeln, als sich die beiden Aspiranten, ihr Ausbildner und ich nach halb sechs Uhr zur Einsatzbesprechung in der Dienstabteilung Bahn einfinden. Beim Kaffee sichten wir die im Voraus zugefaxten Camion-Anmeldungen der beiden Spediteure. Beide Firmen betreiben als zugelassene Empfänger (ZE) die Fischhalle und sind auf die Einfuhr und den Umschlag von frischem Fisch spezialisiert. Anhand der Papiere legen wir fest, welche Waren kontrolliert werden sollen. Zugleich werden die beiden Auszubildenden von uns geruchs- und kälteresistenten «alten Hasen» auf ihren ersten Einsatz in der Fischhalle vorbereitet.

Kurz vor sechs Uhr dreissig treffen wir mit dem Dienstfahrzeug vor Ort ein. In der hellen, sauberen Kühlhalle begrüßen wir die Verantwortlichen. Wir teilen ihnen mit, dass wir von jedem ZE je ein Fahrzeug stichprobenweise einer Ladungskontrolle mit Beschau unterziehen werden. Alles andere darf nach erfolgter Eingangskontrolle der Hallenverantwortlichen von den wartenden Empfängern nachkontrolliert, kommissioniert und abgeführt werden.

Weil es sich um hochverderbliche Ware handelt, wird die Kontrolle zügig durchgeführt.



Der Uhrzeiger rückt auf halb sieben. Die schweren Rolltore gehen auf und plötzlich kommt Leben in die noch leere Halle. Das Ballett der Gabelstapler beginnt: Mit hohem Tempo werden palettenweise Kisten, Körbe, Netze und Dosen fangfrischer Waren aus den Lastwagen gezogen. Männer mit Strickmützen, Stiefeln und Gummischürzen schleppen kulinarische Köstlichkeiten herbei. Es riecht intensiv nach Fisch und Meerwasser. Mitten in dieser Hektik, die einen an das bunte Treiben eines Meerhafens erinnert, nehmen Zoll und Spediteure gemeinsam ihre Arbeit auf.

Weil es sich um hochverderbliche Ware handelt, wird die Kontrolle zügig durchgeführt. Synchron zählen wir die Kisten und vergleichen die Angaben auf den Etiketten mit den Papieren. Ein Hallenmitarbeiter markiert mit einem Fettstift die Boxen, die von den wartenden Chauffeuren eingeladen werden dürfen. Für die Beschau lassen wir einige Behältnisse öffnen und staunen über die Vielfalt an Meeresgetier, die sich vor uns ausbreitet: Lachse, Seeteufel, Schwertfische, Zander, Kalmare, Muscheln, Meeresfrüchtekonserven, Saucen und vieles mehr. Da, aus flachen Styroporschachteln dringt ein Kratzen. Unser Begleiter hebt den Deckel: Lebende Hummer strecken uns drohend ihre Zangen entgegen und versuchen, mit steifen Bewegungen in die Freiheit zu entkommen. In mit Seetang gepolsterten Körben sind Austern eingepackt. Ob ein Gourmet darin eine Perle findet? Um solchen Gedanken nachzuhängen, bleibt keine Zeit. Es eilt, damit der Fang noch am Vormittag in erstklassigem Zustand bei den Abnehmern im Inland eintrifft.

Nach einer Stunde ist alles vorbei. Es gibt keine Beanstandung. Wir bedanken uns bei den Spediteuren und fahren ins Büro zurück, um die Beschau administrativ nachzubereiten. In der Zwischenzeit haben die Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeit aufgenommen. Sie schauen uns naserümpfend an – die Fischbeschau ist wohl die einzige Kontrolle, von der auch Unbeteiligte etwas davon haben...

Die angehenden Zollfachleute Nicole Wettstein und Samuel Eichenlaub (v.l.) bestaunen die Schwertfische, für Ausbildner Roger Birrer ist diese Arbeit nichts Neues.

Unterwegs...

... im Zollmuseum

Am 5. April 2009 war Saisonöffnung im Zollmuseum Gandria (TI). Zusammen mit dem Schweizerischen Landesmuseum zeigt der Zoll eine Sonderausstellung zum Thema «Artenschutz». Besucherinnen und Besucher erfahren, warum Schlangenhäute und Tigerfelle nicht ins Wohnzimmer gehören. Und, wie sich die Schweiz für den Artenschutz engagiert.

Zollkreisdirektor Silvio Tognetti (rechts) und Diego Schirra (D IV) an der Eröffnung.



Rechts: Marc Gottardi, Postenchef von Gandria.



Mitarbeiterporträt

Friedhelm Bongard – Grenzpolizeilicher Verbindungsbeamter (GVB) beim GWK

Wegen der EURO 2008 hatten das Kommando GWK in Bern und das Deutsche Bundesministerium des Innern entschieden, einen Verbindungsbeamten der Bundespolizei zur Unterstützung in der Schweiz zu stationieren. Die Wahl fiel auf *Friedhelm Bongard* – Erster Polizeihauptkommissar und Leiter der Bundespolizeiinspektion Freiburg. Forum Z. hat nachgefragt und stellt den Grenzpolizeilichen Verbindungsbeamten beim GWK vor. Von *Thomas Schrämli*, Kommando GWK.

Anfang März 2008 hatte Friedhelm Bongard seine Tätigkeit in Bern aufgenommen und das Kommando GWK bei den Vorbereitungen auf die EURO 08 unterstützt, insbesondere bei den Ablaufkontrollen sowie bei den zahlreichen zwischenstaatlichen Geschäften. Das GWK konnte so direkt von den Erfahrungen des Deutschen Kollegen profitieren. Der direkte Draht zu den deutschen Partnerbehörden vereinfachte und beschleunigte nicht nur den Informationsaustausch, sondern machte sich auch sonst in vielen Situationen bezahlt. Die EURO 08 ist Geschichte und auch bei uns in bester Erinnerung geblieben. Doch was ist aus unserem Kollegen aus Deutschland geworden?

Das gesamte Korps profitiert

Das Engagement, des inzwischen allseits beliebt gewordenen Friedhelm Bongard, wäre am 30. Juni 2008 zu Ende gegangen. Das Kommando GWK beantragte jedoch beim Bundesministerium des Innern, den Einsatz von Friedhelm Bongard in der Schweiz zu verlängern – insbesondere wegen des Schengenbeitritts der Schweiz. Damit sollten die fachlichen Kompetenzen und die Erfahrungen von Friedhelm Bongard dem GWK erhalten bleiben. Erfreulicherweise hat das Bundesministerium nicht nur unserem Gesuch, Friedhelm Bongards Engagement zu verlängern, stattgegeben, sondern auch eine unbefristete Entsendung eines GVB in Aussicht gestellt.

Friedhelm Bongard ist nun seit mehr als einem Jahr bei uns im Kommando Bern tätig. Durch seine Erfah-



ung und seine ruhige Art hat er schon bei manchen Fragen die richtigen Antworten geliefert und auch sonst wertvolle Arbeit geleistet. Davon profitiert das gesamte Korps. Heute ist er ein voll integriertes Mitglied der Sektion Operationen im Kommando GWK. Wären da nicht seine hellblaue Uniform und der etwas andere Akzent, würde niemand merken, dass er nicht schon seine gesamte Amtszeit bei uns verbracht hat.

Berufliche Stationen:

- 1969 Eintritt in den Bundesgrenzschutz
- 1970 Gruppenführer/Unterführerlaufbahn
- 1974–1978 Erwerb Allgemeine Hochschulreife über Sonderstufe S 17
- 1978–1979 32. Kommissarslehrgang
- 1979–1980 Grenzschutzdirektion
- 1980–1981 Sachbearbeiter Grenzpolizei Bundesgrenzschutzamt Lörrach
- 1981–1983 Vertreter Dienststellenleiter Grenzschutzstelle Neuenburg-Autobahn
- 1983–1987 Grenzbeauftragter Deutsch–Schweizer/Deutsch-französische Grenze
- 1987–1989 Dienststellenleiter Grenzschutzstelle Neuenburg-Autobahn (D/F-Grenze)
- 1989–1993 Dienststellenleiter Basel Bad. Personenbahnhof
- 1993–1998 Stellv. Leiter/Leiter Schule Grenzpolizei/Luftsicherheit
- 1998–2008 Leiter Bundespolizeiinspektion Freiburg
- Seit 03/2008 Grenzpolizeilicher Verbindungsbeamter beim Kommando Grenzwachtkorps Bern

Christophe Darbellay, Nationalrat und Präsident der CVP Schweiz

Wenn ich an den Zoll denke...

Wenn ich an den Zoll denke, steigen als Erstes Kindheitserinnerungen in mir auf. Ein- oder zweimal pro Jahr fuhr unsere Familie über den Grosse-Sankt-Bernhard nach Aosta. Mein Vater hatte einmal – lange vor Schengen – seine Identitätskarte vergessen und die Carabinieri sagten: «Non è possibile entrare in Italia»! Ausserdem kommt mir einer meiner vier «kleinen» Brüder in den Sinn; er ging als Kind nie gerne über die Grenze. Einmal hatte er einem Carabiniere etwas Freches gesagt und dieser erkannte ihn ein Jahr darauf wieder. Mein Bruder bekommt noch heute weiche Knie, wenn er daran denkt.

Auch erinnere ich mich an meinen Grossvater, der im Krieg von 1939 bis 1945 in Fahy/Courtemaîche Grenzdienst leistete. Er erzählte mir vor dem Einschlafen von der Niederlage der französischen Armee, die nach der «débacle» vor den Toren zum freien Jura strandete. Natürlich bekam ich auch die alten Schmuggler-Geschichten zu hören. So hätten

Ich bin überzeugt, dass das Grenzwachtkorps mit seinen rund 2000 Männern und Frauen ein entscheidendes Element unserer inneren Sicherheit ist.

Schmuggler massenweise Zigaretten über die Grenze geschultert. Und dann ist da noch die Geschichte über die Kälber der Königinnenrasse der Hérens-Kühe: im Kofferraum eines Autos versteckt, hätten die Händler die Tiere unbemerkt über die Grenze gebracht. Angeblich hätten zu der Zeit selbst die Grenzwächter geschmuggelt, doch ging es nicht um Drogen oder gestohlene Autos, sondern um Gämse und Hirsche.

Heute wohne ich oberhalb von Martigny, 20 Minuten von der französischen Grenze entfernt. Oft habe ich Gelegenheit, am Posten von Chatelard mit Grenzwächtern zu plaudern. Ich bin überzeugt, dass das Grenzwachtkorps (GWK) mit seinen rund 2000 Männern und Frauen ein entscheidendes Element unserer inneren Sicherheit ist. Wir wissen, dass wir auf das GWK zählen können. Das Korps schützt unser Land vor Drogen- und Waffenhandel, der illegalen Migration und der Kriminalität, zusätzlich gewährleistet es unsere Sicherheit an nationalen und internationalen Veranstaltungen. Das GWK, das eng mit der Polizei, den zivilen und militärischen Behörden zusammenarbeitet, weist eine beeindruckende Leistungsbilanz aus. Es arbeitet diskret, aber äusserst effizient.

Aus diesem Grund setzte ich mich in der Schengen-Debatte dafür ein, den Personalbestand nicht anzutasten. Ich bin überzeugt, dass wir mit anderen Staaten zusammenarbeiten müssen, um unsere Sicherheit zu verstärken. Aber ich weiss, dass wir unsere Sicherheit



niemals anderen überlassen dürfen. Wir müssen selber bestimmen und an den Grenzen und im grenznahen Gebiet stets wachsam bleiben und präsent sein. Die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes profitieren davon. Und wir müssen alles tun, damit es so bleibt. Zusätzlich nimmt das GWK neben den Sicherheitsaufgaben auch eine Funktion als Zollkontrolleur im Warenverkehr wahr – dieses System hat sich bewährt und soll erhalten bleiben.

Als Politiker werde ich dafür sorgen, dass kein Personal abgebaut wird, sondern der Personalbestand bei Bedarf ausgebaut wird. Mir ist bewusst, dass die Grenzschutz immer mehr Aufgaben hat und ein zunehmender Druck auf ihr lastet. Ausserdem werden die Probleme an der Grenze komplexer. Ich weiss auch, dass es schwierig ist, Grenzwächterinnen und Grenzwächter zu rekrutieren. Die unregelmässige Arbeitszeit oder die heiklen Situationen, mit denen die Männer und Frauen an der Grenze konfrontiert werden, verpflichten uns, für attraktivere Löhne sowie Sozialbedingungen zu sorgen. Wir müssen in die Aus- und Weiterbildung investieren, damit sich für diese Laufbahn interessantere Perspektiven ergeben. Unsere Sicherheit ist dies wert! Unser Land auch!

In Kürze



Aus dem Archiv

Im Archiv der Oberzolldirektion lagern alte Ausgaben des Zollmagazins, der «Zoll-Rundschau», die bis in die frühen Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichen – ein unerschöpflicher Fundus für Geschichten rund um den Zoll, aber auch ein Stück Zollgeschichte. Forum Z. stieg ins Archiv und publiziert in lockerer Folge Münsterchen aus dem Zollalltag von anno dazumal.

In dieser Ausgabe der Aufsatz einer Drittklässlerin aus dem Jahre 1968. Ihr Vater dankte dem Zoll für die «liebenswürdige Abfertigung». Und er bat darum, den bauchredenden Zollbeamten ausfindig zu machen, um ihm den Aufsatz seiner «schon heiratslustigen Tochter» zu übergeben.

«In meinen Ferien fuhr ich mit meinen Eltern in die Schweiz. Im Auto sassen auch mein Bruder Siegfried und der kleine Dieter. An der Grenze musste meine Mutti viele Scheine vorzeigen. Ein Zollmann schaute sie an. Ich schaute den Mann genau an, weil er eine nette Mütze auf dem Kopf hatte. Plötzlich sah der Zollmann meinen Bruder Dieter an und sagte: «Bist du der Dieter?» Dabei merkte ich, dass der Zollmann nicht mit dem Mund sprach. Er fragte noch einmal: «Bist du der Dieter?» Jetzt wusste ich, dass der Mann mit seinem Bauch redete. Ich musste laut lachen, denn mein kleiner Bruder machte ein dummes Gesicht. Er wusste immer noch nicht, dass der lustige

Zollmann mit dem Bauch redete. Wir alle mussten sehr lachen. Meine Mutti bekam von dem Zollmann einen Stempel in den Reisepass. Wir fuhren noch öfters über Landesgrenzen, aber so einen lustigen und netten Mann habe ich nicht wieder gesehen. Einen solchen freundlichen Zollmann möchte ich einmal heiraten, wenn ich gross bin.»

Hinweis für alle bauchredenden Zöllner: das Mädchen dürfte heute, über vierzig Jahre später, nicht allein im heiratslustigen, sondern bereits im heiratsfähigen Alter sein.

Ideenmanagement 2008

Letztes Jahr trafen bei der Personalabteilung 23 neue Verbesserungsvorschläge ein. Im gleichen Zeitraum wurden insgesamt deren 24 abgeschlossen, davon drei realisiert. Die jährlich wiederkehrenden Nettoeinsparungen betragen rund CHF 70'000 (Durchschnitt während 5 Jahren). Insgesamt wurden fünf Eingaben belohnt und Prämien in der Höhe von 2'850 Franken ausbezahlt. Diese erfreuliche Bilanz gilt es, in diesem Jahr fortzusetzen. Alle Mitarbeitenden sind eingeladen, ihre Verbesserungsvorschläge einzureichen. *Daniel Gerber, Ideenmanager, OZD*

Grenzwächter als «Ritter der Strasse» geadelt

Der Grenzwächter Marcel Tischhauser (43) und ein weiterer Helfer haben in Balgach SG zwei schwer verletzte Jugendliche nach einem Selbstunfall aus ihrem brennenden Fahrzeug gerettet. Die beiden Jugendlichen fuhren im Sommer 2008 um zwei Uhr morgens mit übersetzter Geschwindigkeit auf der Hauptstrasse von Rebstein nach Heerbrugg, als sie in einer Linkskurve die Kontrolle über ihr Fahrzeug verloren. Das Auto touchierte zuerst ein Trottoir und prallte dann in eine Gartenmauer, worauf es auf die Beifahrerseite kippte. Innert Kürze stand das Auto

in Flammen. Für ihren Einsatz wurden Tischhauser und der andere Helfer als «Ritter der Landstrasse» ausgezeichnet. Ausserdem sind sie von der Carnegie-Stiftung für Lebensretter geehrt worden. Sie erhielten für ihren «selbstlosen, beherzten und ausserordentlich mutigen Rettungseinsatz» die goldene Ehrenmedaille. Marcel Tischhauser arbeitet in der Grenzschutzregion III beim Posten Oberrheintal. *Clemens Lutz, Gzw-Region III Chur*



Presseschau

Controllas restan

La realisaziun da las curvegias da Schengen/Dublin han consequenzas per la populaziun. La collavuraziun tanter pulizia chantunala e corp da guardgias da cunfin vain intensivada. Al dazi a Martina as müda però be pac. «Uà che flot: In pacs dis possa passar tras pro'l dazi sainza gnir fermà sù e dumandà oura», pensa forsa plü d'ün. Ma ohà, uschè simpel nun esa. Eir schi'd ha nom libra circolaziun da persunas daja controllas.

René Seematter, il schef dal corp da guardgias da cunfin da l'Engiadina e la Val Müstair dà sclerimaints davart la situaziun davo Schengen/Dublin. «In fuond daja be ün müdamaint substanzial per quel chi passa il dazi», declera René Seematter, «i nu dà plü la controla sistematica da cunfin». *La Quotidiana*, 12/08

Keine Gnade für «Sans-Papiers»

Heinz Mathis steht am Bildschirm des Röntgenapparates und blickt auf die Gepäckstücke, die vorbeiziehen. Die Koffer und Taschen gehören Reisenden, die aus Fernost und Afrika heute Morgen in Zürich gelandet sind und ihre Koffer direkt in die Fly&Rail-Bahnhöfe überall in der Schweiz weitertransportieren lassen: Hongkong, Thailand, Kamerun steht auf den Klebestreifen an den Gepäckstücken. Auf seinem Bildschirm sucht der Zöllner nach Waren, die nicht eingeführt werden dürfen, «vor allem Fleisch und Pflanzen, Waffen, Drogen», erklärt Mathis. Schon der dritte Koffer ist verdächtig... Die Kontrollen am Zoll sind nicht behördliche Willkür, sondern haben eine wichtige Funktion. «Wir wollen vermeiden, dass Organismen eingeschleppt werden, die Schaden anrichten könnten und dann aufwendig bekämpft werden müssten.» *Coopzeitung*, 12/08

Elektronisch verzollen

Rund 40 Zollverantwortliche aus der ganzen Schweiz haben sich bei Würth Logistics in Chur über praxisrelevante Aspekte bei der elektronischen Exportverzollung informiert. **Stephan Mebold** von der Oberzolldirektion referierte über die politischen und legislativen Hintergründe des Projektes «Ideale elektronische Exportverzollung». *Bündner Tagblatt*, 2/09

Maroggia: eroe, salva una ragazza tra le fiamme

Sono due Guardie di confine, due uomini coraggiosi. Che hanno fatto il loro lavoro, con coraggio, passione e professionalità... **Samuele Scotti** si è preoccupato di mettere sotto controllo la zona, **Paolo Di Bisantonio** è andato dentro, nel fumo, tra le fiamme, con la paura mista al coraggio di chi deve e vuole salvare una vita. E una vita l'ha salvata. *ticinonews.ch*, 2/09

Saisies de contrefaçons à gogo

Sacs, montres, jeans, médicaments: ces super affaires que vous pensiez avoir faites en achetant à bas prix des articles de marque sur l'internet finissent de plus



René Seematter



Heinz Mathis



Stephan Mebold



Paolo Di Bisantonio



Pierre-Alain Délèze

en plus souvent interceptées à la douane. A l'aéroport de Genève, saisies et destructions de ces copies illégales se multiplient. «La quasi-totalité des contrefaçons vient de la Chine. Nous mettons donc systématiquement de côté tous les colis qui viennent de là pour voir s'ils contiennent des contrefaçons», explique **Pierre-Alain Délèze**, responsable de la subdivision fret à la douane de Cointrin. *L'illustré*, 3/09

Zollwelt

Amtsbeichte statt Gehaltserhöhung – Das polnische Finanzministerium erwägt, künftig in jeder der 16 regionalen Zollkammern einen Geistlichen zu beschäftigen. Wie die polnische Zeitung *Dziennik* spekuliert, sollen die Beamten durch Bibelauslegung und Beichte von der «Sünde der Korruption und Vetternwirtschaft» abgehalten werden. Die polnischen Zollbeamten reagierten verhalten auf den Vorschlag. Grundsätzlich hätten sie nichts gegen seelsorgerischen Beistand, die seit vier Jahren ausstehende Gehaltserhöhung wäre ihnen aber lieber. *Quelle: Zoll aktuell (De)*

Blickfang

Mobile Kontrolle mit dem «Scan Van».



Umfrage

Wie sind Ihre erste Erfahrungen mit «Schengen»?



«Weil an der Grenze auch mit Schengen weiterhin Zollkontrollen durchgeführt werden, befürchteten wir negative Äusserungen von Reisenden. Diese hielten sich aber in Grenzen. So hat es im Vergleich zum Vorjahr nicht mehr Beschwerden gegeben. Häufig hören wir auch, dass man froh sei, dass es noch Kontrollen gebe. Bei Einsätzen im Grenzraum schimpfen einzelne Bewohner über den sich breit machenden Polizeistaat. Unsererseits haben sich die Grenzwächter rasch an die neue Situation gewöhnt. Dies, weil sich, wie vorausgesagt, an der Arbeitsweise nicht viel geändert hat.»
Andreas Hitz, Gzw Kdt III und Stv C GWK



«Wie zu erwarten war, gab es bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon ein paar Befürchtungen im Zusammenhang mit Schengen. Diese haben sich aber als völlig unbegründet erwiesen. Dank gründlicher Vorbereitung waren alle Mitarbeitenden für dieses neue Kapitel in der Geschichte der Schweiz und des GWK bereit. Wir hatten vor der Einführung von Schengen viel für die Information der Reisenden getan. Deshalb gab es kaum negative Reaktionen. Die Bürgerinnen und Bürger wussten, was sie erwartet. Bis heute haben wir keine einzige schriftliche Beschwerde erhalten.»
Victor Hedinger, Gzw Kdt VIII



«Die ersten Erfahrungen sind positiv. Dies vor allem, weil wir ja schon seit Jahren mit einem Schengenkonformen Dispositiv gearbeitet haben. Wir mussten eigentlich nur einzelne Details bei den Verfahrensabläufen neu regeln. Wir haben unsere Mitarbeitenden intensiv geschult, um sie mit den Änderungen vertraut zu machen. Bei einzelnen Reisenden bestanden falsche Erwartungen oder Missverständnisse zu Schengen. Heute kann ich sagen, dass die allermeisten wissen, warum wir nach wie vor kontrollieren. Viele Bewohnerinnen und Bewohner der Grenze sind wegen der Sicherheit froh um unsere Präsenz im Grenzraum.»
Mauro Antonini, Gzw Kdt IV